



Jahresprogramm 2018

NABU Bretten

Themen: [Veranstaltungen](#) | [Exkursionen](#) | [Vogel des Jahres](#) | [Streuobstwiese](#)
[Birdrace](#) | [Jeremias](#) | [Amphibien & Reptilien](#) | [NAJU](#) | [Kindergarten „Arche“](#)
[Rückgang Singvögel](#) | [Orchideenarbeitskreis](#) | [Wanderfalkenbericht](#)

Lutz GmbH

MOTORGERÄTE

Ihr Fachhandel in Bretten

Hetzenbaumhöfe 2

Tel: 07252 / 536 885

www.lutz-bretten.de

Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 8-18.00 Sa. 8-13.00 Uhr



Verkauf - Service – Reparatur - Ersatzteile

STIHL® **VIKING®**

Husqvarna

HONDA
POWER EQUIPMENT



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Bretten,

im NABU Bretten engagieren sich die Aktiven seit vielen Jahren in unseren Arbeitsgruppen und Projekten: In der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz, der Ornigruppe, dem AK (Arbeitskreis) Streuobst, dem AK Orchideen und der Öffentlichkeitsarbeit. Wir veranstalten ein- und mehrtägige Exkursionen, informieren zu aktuellen Themen aus dem Naturschutz innerhalb des NABU Treffs, schaffen eine Vielzahl von Biotopen im Jeremias, treiben NATUR NAH DRAN in Bretten voran, beziehen Stellung beim Gemeinderat, schreiben Leserbriefe, halten unsere Homepage immer aktuell und gestalten unser Jahresheft.

In dieser Fülle von Aktivitäten haben bisher leider zwei wesentliche Bereiche gefehlt. Zum einen eine Kindergruppe, zum anderen eine Gruppe, welche in der Lage ist ein Monitoring für ein bestimmtes Gebiet durchzuführen. Diese zwei Lücken konnten wir im letzten Jahr glücklicherweise schließen. Wir haben mit den „Kleinen Naturforschern“ eine NAJU-Gruppe (Naturschutzjugend) für Kinder im Alter von 8–10 Jahren gegründet, die schon 2017 eine Vielzahl von Aktionen mit den Kindern durchgeführt hat. Sieben Aktive bieten auch im kommenden Jahr einmal im Monat eine Aktion an oder koordinieren die Treffen. Unter der Leitung von Uwe Schmidt hat sich eine Gruppe für das Monitoring gebildet, welche im Jeremias die Fauna und Flora bestimmt hat.



Das Jahr 2017 war auch ein Jahr der Ehrungen. Hans-Otto Gässler wurde Ehrenvorsitzender des NABU Bretten, da er diesen vor 40 Jahren gegründet hat. Gerhard Fritz hat aus den Händen unseres Landesvorsitzenden Johannes Enssle die Goldene Ehrennadel des NABU-Bundesverbandes erhalten. Otto Bühler erhielt die Goldene Ehrennadel des Stadt Bretten.

Die Geehrten haben in den letzten Jahrzehnten sehr viel praktische Arbeit in der Natur geleistet – Naturschutzmacher eben, wie man sie sich beim NABU vorstellt. Wir stehen in den nächsten Jahren als NABU Bretten vor der Herausforderung, die praktischen Arbeiten, welche bisher von den Jubilaren und ihren Helfern geleistet wurden, auf jüngere Aktive zu übertragen. Die Betreuung der Hecken und unserer Grundstücke, der Verkauf von Hecken und Bäumen an die Brettener Bevölkerung und die Kontrolle von Nistkästen müssen als Kernaufgaben des NABU Bretten fortgeführt werden. Das geht nur mit der aktiven Unterstützung möglichst vieler Mitglieder des NABU Bretten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink that reads "Norbert Fleischer".

Ihr Norbert Fleischer
1. Vorsitzender NABU Bretten

Vorwort	1	NABU Exkursion 2018: Bodensee	27
Jahreshauptversammlung	2	NAJU – Kleine Naturforscher	28
Kontakt zur Verwaltung	4	Rückgang der Singvögel	30
TheoPrax: ESG & NABU Bretten	5	Mauersegler am Bauhof Bretten	34
Jeremias 2017	6	Kindergarten Arche in Rinklingen	36
Trittstein der Natur	10	Borgentenquelle	38
NATUR NAH DRAN	12	Wasserrückhaltung im Hungergraben	40
Ehrungen:		Arbeitskreis Orchideen	42
Hans-Otto Gässler	14	AG Wanderfalkenschutz	44
Gerhard Fritz	16	Arbeitskreis Streuobst	46
Veranstaltungen 2018	18	Schwalbenfreundliches Haus	51
Lebensraum Steinbeete	20	Projektgruppe Amphibien & Reptilien	52
Lerchenfenster	22	Ornithologische Exkursion 2017	54
Bauhütte Pfeiferturm	23	FÖJ: Ein Jahr an der Vogelwarte	56
Birdrace 2017	24	Vogel des Jahres 2018: Der Star	58
Aufruf: Plastikmüll-Experiment	25	Kontaktdaten	64
NABU Treffs 2018	26		

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Am Freitag, den 23.02.2018 findet um 19:00 Uhr im Naturfreundehaus Bretten die Jahreshauptversammlung statt. Hierzu sind alle Mitglieder sehr herzlich eingeladen! Folgende Tagesordnungspunkte sind geplant:

1. Begrüßung, Rückblick auf das Jahr 2017 und Ausblick auf das Jahr 2018
2. Bericht des Kassiers
3. Bericht des Kassenprüfers und Entlastung des Kassiers
4. Entlastung des Vorstands
5. Wahlen: 1. und 2. Vorsitzender, Beisitzer, Kassenprüfer
6. Berichte der Gruppen: AK Jeremias, AK Orchideen, AK Streuobst, AG Wanderfalken, Ornitho, AK Öffentlichkeitsarbeit, AK Artenmonitoring, Kreisverband, AK NAJU
7. Mitgliederehrung durch den Vorstand
8. Verschiedenes
9. Vogel des Jahres: Der Star – Vortrag von Stefanie Schumacher-Schmidt

Über eine rege Beteiligung freue ich mich sehr!

Norbert Fleischer
1. Vorsitzender



KÖCHEN AUS LEIDENSCHAFT SEIT 1877



MACHT DEN KOPF FREI FÜR NEUE KOCHIDEEN

Unsere neue, kreative Dunstabzugshaube mag Ideen: Beschreibbar und magnetisch hält sie fest, was Ihnen einfällt. Zuverlässig zieht sie Dunst und Gerüche ein – egal, wonach Ihnen gerade der Kochsinn steht. Für mehr Kopffreiheit in Ihrer Küche.

MegaCollection®



neff.de

Kontakt zur Verwaltung

Lebensräume schaffen: Mehr Natur im Vorgarten

Das Umweltministerium hat aktuell festgestellt, dass unsere Insekten gegenüber dem Jahr 1982 einen drastischen Rückgang um bis zu 80 Prozent erlitten haben. Es zeichnet sich keine Entspannung der Situation ab, sodass sich die Bestandsabnahme vieler Insektenarten fortsetzen wird. Mit den Insekten reduziert sich auch das Nahrungsangebot für Vögel und Fledermäuse. Das ist einer der Gründe, weshalb wir in Mitteleuropa 420 Millionen Vögel weniger als noch vor 30 Jahren haben.

Dieser gefährlichen Verarmung unserer Umwelt versucht auch die Bauverwaltung Bretten zu begegnen: In neueren Bebauungsplänen werden Tannen, Thuja und Kirschlorbeer als nicht zulässig erklärt. Dieser grüne Beton bietet keine Nahrung für unsere einheimischen Schmetterlinge, Insekten und Vögel.

In langen Listen werden einheimische Bäume und Sträucher benannt und zur Auswahl empfohlen. Auch dem Zeitgeist, Schotterflächen in den Vorgärten auszubreiten wird sehr zu Recht entgegengetreten, denn diese Schotterflächen sind nicht nur an der Oberfläche tot, sie erdrücken auch das vielfältige Bodenleben unter sich.

„Unzulässig in der Hausvorzone ist die Ausbringung von Schotter, Kies, Steinen, Findlingen, Glassteinen und -splintern, Stelen jeglichen Materials, Betonringen, Betonwandscheiben und Pflanzringen.“

Um die Lebensqualität kommender Generationen zu sichern sind wir derzeit Lebenden verantwortlich dafür, uns an diese Vorgaben zu halten und nicht mitschuldig zu werden an der auf uns zukommenden Katastrophe.

Baumschutzsatzung für Bretten?

Bei der Klausurtagung des Gemeinderats mit der Verwaltung im Februar diesen Jahres haben die Freien Wähler den Antrag gestellt, die Verwaltung möge prüfen inwieweit eine Baumverordnung zum Schutze von Bäumen im Stadtgebiet sinnvoll ist.

Die Verwaltung hat zuerst geklärt, welche Städte in Baden-Württemberg, in vergleichbarer Größe, haben solch eine Satzung und wie sind dabei die vorliegenden Erfahrungen? Ergebnis: Nur wenige Kommunen im Land BW praktizieren diese Möglichkeit. Dabei wird festgestellt, dass der Aufwand und die jeweiligen Diskussionen enorm seien. Hinzu kommt, dass nur etwa jeder fünfte Baum gerettet werden kann. Denn der Beseitigungsgründe sind viele und wenn ein Bürger unbedingt abholzen will ist dies kaum zu verhindern.

Aus diesen Erfahrungen will Bretten einen anderen Weg gehen und zunächst ein Grünflächen- und Baumkataster erstellen, damit insbesondere die stadt eigenen Bäume vorbildlich gepflegt und behandelt werden können.

Dieses Vorbild solle auch die Mitbürger dazu bringen, alle Möglichkeiten zur Erhaltung von Bäumen im Wohnumfeld zu nutzen. Ein Baum von unseren Vorfahren gepflanzt, der viele Jahre unsere Lebensqualität verbessert hat ist, solange er gesund und keine Gefahr darstellt, zu wertvoll um in 5 Minuten gefällt zu werden.

Text: Gerhard Fritz

Partnerschaft zwischen ESG und NABU

Zusammenarbeit von Schule und NABU Bretten über TheoPrax

Die Lehr- und Lernmethode TheoPrax steht für Theorie und Praxis im Unterricht. Sie wurde Mitte der 90er Jahre am Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie in Pfnztal-Berghausen entwickelt. Ziel ist die Steigerung der Motivation der Schüler in Naturwissenschaft und Technik, wie auch in den Sozial- und Geisteswissenschaften.

Kooperation zwischen Schule und externen Partnern

Nach dieser Methode wurden bundesweit bis heute 1.050 Projekte durchgeführt. In unserer Gegend haben sich z.B. die Firmen Neff, Blanco und E.G.O. an TheoPrax beteiligt. Viele Firmen haben immer sogenannte „Schubladenthemen“, d.h. Themen die sie schon lange gern bearbeitet hätten, für die aber keine Zeit und/oder kein Geld zur Verfügung steht. Die Firma wendet sich in diesem Fall an TheoPrax bzw. eine Schule, damit eine Schülergruppe das Thema bearbeitet. Die Schüler müssen dann einen Projektplan erstellen, ein Konzept erarbeiten, dieses umsetzen und am Ende eine Schlusspräsentation erstellen, immer in Abstimmung mit dem Auftraggeber

Schüler bearbeiten Themen für den NABU Bretten

Der NABU Bretten hat sich entschlossen ebenfalls Themen über TheoPrax anzubieten. Ende November fand deshalb im Edith-Stein-Gymnasium (ESG) der Kickoff zwischen den Schülergruppen und dem NABU Bretten statt. Die Schülergruppen von je vier Schülern werden für uns die folgenden Themen bearbeiten:

- Exkursion zum Streuobstparadies
Projektleiter: Erich Jahn

- Bau eines mobilen Dörrapparats
Projektleiter: Wolfgang Röder
- ESG trifft NABU
Projektleiter: Norbert Fleischer

Gerade beim Projekt „ESG trifft NABU“ ist es das Ziel, dass die Schüler und Lehrer des ESG den NABU Bretten kennen lernen. Hierzu wird es im zweiten Quartal 2018 im ESG eine gemeinsame Veranstaltung der Schülergruppe und dem NABU Bretten geben, in welchem die Aktivitäten des NABU Bretten allen Schülern und Lehrern des ESG vorgestellt werden. Die Aufgabe der Schülergruppe ist es unsere Inhalte allen Interessierten so darzustellen, dass diese mit Freude und Begeisterung Ideen entwickeln für Projekte, welche in den kommenden Jahren mit uns umgesetzt werden sollen.

Das Projekt TheoPrax ist für den NABU Bretten eine große Chance die Themen des Natur- und Umweltschutzes den Schülern und Lehrern des ESG nahe zu bringen und in Zukunft gemeinsame Projekte durchzuführen. Zudem werden die Schüler mit ihrem hohen Kreativitätspotential viele neue Ideen und Lösungsansätze in den NABU Bretten einbringen.

Jugend in den NABU Bretten einbinden

Mit der Gründung der Naturschutzjugend (NAJU) ist es uns gelungen, ein attraktives Angebot für Kinder zwischen 8–10 Jahren zu machen. Es ist uns bisher aber nicht gelungen Jugendliche im Alter von 10–20 Jahren zur Mitarbeit zu bewegen. Ich hoffe, dass sich durch die TheoPrax-Projekte eine langfristige Kooperation mit dem ESG entwickelt und es uns damit gelingt die Jugendarbeit in unserem Verein zu stärken.

Text: Norbert Fleischer

Jeremias

Mit Unterstützung durch den Landschaftserhaltungsverband (LEV)

Das Jahr 2017 war beim NABU Bretten vor allem durch einen großen ehrenamtlichen Einsatz der Aktiven des Arbeitskreises „Jeremias“ gekennzeichnet. Bereits jetzt, Anfang Oktober, waren in 2017 von Otto Bühler, Bernd Diernberger, Erich Jahn, und Gerhard Fritz 418 Arbeitsstunden im Jeremias geleistet worden. Rolf Ochner und Ulrich Weil sind neu zu uns gekommen und wir freuen uns sehr und sind dankbar Unterstützung und tätige Mitarbeit zu erfahren.

Mit einem schweren Schredder haben wir ca. 60 Ar mit verdorrten und überalterten Rhododendron und Kanadischen Goldruten bewachsene Fläche bearbeitet. Dies ist ein erster Schritt um dann bei noch weiter verfeinerter Struktur Mitte März hochwertige Samen von gebietseigenen Wildblumen und Wildgräsern einzusäen. Diese Samenmischungen sind sehr teuer und wir benötigen ca. 20 Kilogramm. Für die weitere Bearbeitung und die Einsaat müssen wir einen Landwirt beauftragen. Es ist eine große Hilfe für uns, dass wir für unseren Einsatz im Jeremias vom LEV finanziell unterstützt werden. Dafür sagen wir herzlichen Dank!

Angesichts des dramatischen Insektensterbens und seiner Folgen liegen wir hier mit einer artenreichen Kraichgauwiese richtig. Bereits jetzt haben wir Streifen mit Weizen, Dinkel, Roggen und Gerste eingesät. Dafür gibt es eine Reihe von Nutznießern und auch die Zwergmaus wird in den Halmen ihr kunstvolles Nest einflechten.

Ein großer Schritt im Jahr 2017 ist auch ein Container, den wir sehr geschützt und unauffällig von den letzten Rhododendren abgeschirmt in Eigenarbeit aufstellen konnten. So können wir jetzt nach und nach unseren Gerätebedarf vervollständigen und direkt an den Baustellen auf unsere Werkzeuge zugreifen. Auch dies verdanken wir der Hilfe durch den LEV.

Darüber hinaus sind wir in aussichtsreichen Verhandlungen mit einem Landwirt, welcher gerne seinen wenigen Schafen eine Sommerfrische auf einer Weide gönnen würde. Dies würde für uns bedeuten, dass wir nach der Beweidung die Löcher und Unebenheiten klar erkennen und ausgleichen könnten.

Ihr seht, es gibt noch viel zu tun und wer sich in frischer Luft sinnvoll bewegen möchte ist bei unserem Arbeitskreis „Jeremias“ an der richtigen Adresse.

Text & Bilder: Gerhard Fritz

▼ Zauneidechse



▼ Großer Bohrer für den neuen Zaun



▼ Bernd Diernberger beim Mähen



▼ Rolf Ochner, Erich Jahn & Otto Bühler



▼ Von links: Jana, Yvonne, Frau Fuchs und Corina bei der Dachbegrünung



▼ 60 Plus zu Besuch



▼ Fundamentbau für den Container



▼ Unser neuer Materialcontainer



▼ Gerhard Fritz beim Aufräumen



▼ Blühende Wiese



▼ Erstmals angestautes Wasser im Hungergraben



▼ Mäuse im Bienenhaus



▼ Siebenschläfer





Die Helfermannschaft, komplett bis auf die Frau hinter dem Fotoapparat

Trittstein der Natur

Auf der Diedelsheimer „Kohlplatte“ entsteht ein neuer Naturschwerpunkt

„Waldränder müssen abgestuft angelegt sein“, sagt Gerhard Fritz, zweiter Vorsitzender des Naturschutzbunds (NABU) Bretten und Initiator des Projekts „Kohlplatte“. Nur so entsteht ein hoher Mehrwert für Insekten, Vögel und Säugetiere, erläutert der aktive Naturschutzmacher, der kürzlich vom Landesvorsitzenden Johannes Enssle mit der goldenen Ehrennadel des NABU-Landesverbands für sein langjähriges

und unermüdliches Werk für die Bewahrung der Natur ausgezeichnet wurde. Zudem bietet die neu angelegte Heckenlandschaft als Trittstein für die Natur künftig einen Windschutz für den Wald und ein reiches Angebot von Beeren, Samen und Früchten für die Tiere.

Nach zwei Stunden sind die wichtigsten Vorbereitungen für die Entstehung eines neuen

Andreas und Wolfgang pflanzen zehn Bäume entlang der Ackergränze ...



... währenddessen setzen die anderen Helfer die Sträucher um die Baumstümpfe ein ...

Naturschwerpunkts erledigt: 80 Sträucher und 10 Bäume sind rund um einen Totholzbereich aus Baumstumpfen und entlang der Grenze zum benachbarten Feld gepflanzt worden. Diese hat die Stadt Bretten im Rahmen der gemeinsam durchgeführten AGENDA 21 „Fruchtsträucher-Bestellaktion“ gesponsert.

Die zwölköpfige Pflanzmannschaft hat bei leichtem Nieselregen und einem – ach wie gern erinnert man sich dabei an die eigenen Kindertage zurück – hör- und spürbar matschigen Untergrund, in der Zeit sogar den vorerst notwendigen Wildschutzzaun rund um die Sträucher aufgestellt. Ein kleiner Einsatz mit großer Wirkung: ein neuer Naturschwerpunkt ist entstanden und wird in den kommenden Jahren an „wachsender“ Bedeutung gewinnen. „Dachs, Igel und Grünspecht sind einige der dauerhaften Besucher solch artenreicher Treffpunkte“, sagt Fritz.

Jetzt muss gewartet werden, bis die gesetzten Pflanzen größer und stärker werden. Ein ganzer LKW voller Baumstümpfe, wurde zur Vorbereitung der Pflanzaktion auf dem Areal abgeladen. „In den kommenden 15 Jahren wird dies ein Zersetzerparadies sein“, sagt Fritz und bekundet seine Absicht dieses Paradies durch das Nachlegen weiterer Baumstümpfe ein längeres Leben zu geben.



... und stellen den Wildschutzzaun auf.

Im hinteren Bereich des Grundstücks hatten im Vorfeld zur Pflanzaktion und in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Bretten Arbeiten für die Anlage eines Teichs stattgefunden. Dieser wird durch die nahe, wenn auch nicht konstant Wasser liefernde Quelle gespeist. „Wir müssen abwarten, was passiert“, sagt Fritz. „Immerhin haben wir ein Angebot für die Entstehung eines neuen Lebensraumes geschaffen, und dafür, dass wir das tun konnten, sind wir der Stadt sehr dankbar.“

Für das kommende Jahr bereitet Gerhard Fritz schon sein nächstes Projekt vor: Auf Diedelsheimer Gemarkung gibt es ein weiteres Grundstück, das darauf wartet bepflanzt und somit ein weiterer Trittstein der Natur zu werden.

Text: Beatrix Drescher
 Bilder: Beatrix Drescher & Martin Alber



Der von Martin Alber ausgebaggerte Teich hat bereits nach einer Woche einen beachtlichen Wasserstand.

Mit NATUR NAH DRAN zu mehr Artenvielfalt in Bretten

Man muss Neues wagen und positiv denken

Im Frühjahr 2016 war die Freude in unserer Stadt groß. Aus fast 60 Bewerbern wurde Bretten als einer von 10 Gewinnern von NATUR NAH DRAN ausgezeichnet – das Ergebnis einer überzeugenden Bewerbung der Stadt Bretten auf Initiative des NABU Bretten. Es folgte ein anstrengendes Jahr: Festlegung der Saadmischung vor Ort für jeden einzelnen Standort durch den Experten Dr. Reinhard Witt, Erdaustausch beim Kreisel an der Musikschule und am Hohberghaus, mehrfaches Fräsen nach der Burrimethode auf den drei Blühstreifen und im Herbst schließlich die Aussaat der Gräser und Kräuter durch die Mitarbeiter der Stadt Bretten. In diesem Jahr waren alle gespannt auf die Blütenpracht auf den neu gestalteten Flächen.

Einige Bürger sind jetzt mit dem Ergebnis unzufrieden und bezweifeln den Sinn dieser Aktion. Sie stellen die Frage, wozu man einen so großen Aufwand betreibt. Was ist aber der eigentliche Grund bzw. das Ziel das man mit NATUR NAH DRAN erreichen will?

Das Bundesamt für Naturschutz hat in seinem letzten Agrarreport über die Biologische Vielfalt in der Agrarlandschaft erschreckende Zahlen aufgeführt. Von den auf Ackerstandorten vorkommenden rund 270 typischen Ackerwildkrautarten in Deutschland ist über ein Drittel gefährdet. Auch der Gesamtbestand der Insekten in Deutschland hat in den letzten drei Jahrzehnten deutlich abgenommen. Die Rote Liste der Wildbienen belegt beispielsweise, dass von den ca. 560 Wildbienenarten inzwischen 41 Prozent als bestandsgefährdet einzustufen sind. Der Rückgang der Insektenarten führt zwangsläufig auch zu einem Rückgang der Insektenbiomasse. So stellte die Bundesumweltministerin F. Hendricks fest „Wer heute mit dem Auto fährt, findet danach kaum noch Insekten auf der Windschutzscheibe.“ Mit den Insekten schwindet aber auch die Nahrungsgrundlage für Vögel und Fledermäuse. So zeigt der europäische Farmland Bird Index zwischen 1980 und 2014 eine Abnahme der Vogelarten auf 43 Prozent des Ausgangswertes.

Doch was sind die Gründe für den Rückgang der Vögel in der Agrarlandschaft? Die Ackerflächen werden immer intensiver genutzt, Ackerbrachen fallen weg, die Ackerschläge werden immer größer und Randstreifen fehlen, einzelne intensiv geführte Kulturarten dominieren. Zunehmend werden Energiepflanzen angebaut, insbesondere Mais, zeitgleich wird häufig Grünland umgebrochen und Insektizide eingesetzt.

Die Schilder stehen – alle warten auf die große Blütenpracht!



Der NABU Bretten kämpft seit Jahren gegen diesen bedauerlichen Trend an. Auf unseren Grundstücken im Jeremias bei Sprantal und auf dem Obstsortenparadies bei Gölshausen sind in den letzten Jahren vielfältige Lebensräume entstanden. Jeden Herbst verkauft der NABU Bretten hunderte lokale Bäume und Sträucher, jeden Herbst erfolgt eine Neupflanzung. Die Liste der Aktionen könnte man noch lange fortführen.

Um die Artenvielfalt in der Stadtmitte zu erhöhen ist der NABU Bretten schließlich Anfang 2016 auf die Stadt Bretten zugegangen, damit sie sich an NATUR NAH DRAN beteiligt. Unsere bedrohten Tiere und Pflanzen benötigen dringend neuen Lebensraum, denn bebaute Flächen und Straßen nehmen immer mehr Raum ein. Umso wichtiger ist es, auch im direkten Wohnumfeld des Menschen für ein grünes Wegenetz zu sorgen und bunte Trittsteine für die Natur zu schaffen.

Die von manchen jetzt kritisierte fehlende Blütenpracht auf den Flächen von NATUR NAH DRAN hat ihren Grund darin, dass keine einjährigen Exoten, sondern vor allem nachhaltig wachsende einheimische Wildblumen ausgesät wurden. Eine nachhaltige Wiese hat viele mehrjährige Pflanzen, die erst ab dem zweiten oder dritten Jahr sichtbar sind. Sie sind dafür aus-

dauernd und bestehen aus vielen heimischen Arten. Spezialisten unter den Schmetterlingen, Wildbienen, Blattkäfern und Blattwespen finden eine Heimat. Wir müssen also Geduld haben mit unseren NATUR NAH DRAN Flächen.

Der NABU Bretten bedankt sich ausdrücklich bei Oberbürgermeister Wolff, Bürgermeister Nöltner und allen beteiligten Mitarbeitern der Stadt Bretten, welche die Bewerbung, Bodenbearbeitung, Aussaat und Pflege durchgeführt haben und trotz Kritik immer zu dem Projekt gestanden haben.

Man muss Neues wagen und positiv denken, auch wenn der Weg mühsam ist und manche Kritik aufkommt. Wir warten mit Spannung auf das kommende Jahr und hoffen, dass dann NATUR NAH DRAN Vorbild und Anregung für alle Bürger und Unternehmen in Bretten sein wird, im eigenen Lebensraum die Artenvielfalt zu erhöhen. Die Insekten, Vögel, Fledermäuse, Schmetterlinge, die gesamte Fauna und Flora werden es Ihnen danken.

Text und Bilder: Norbert Fleischer



Die fünf Standorte von
NATUR NAH DRAN in Bretten



„Meine Freude an der Natur weiterzugeben ist für mich das Schönste“

NABU-Virus im Blut: Brettener NABU-Gründer Hans-Otto Gässler zum Ehrenvorsitzenden ernannt

Ehre wem Ehre gebührt. Manche Lebenswerke werden postum gewürdigt, andere Geehrte erleben die ihnen entgegengebrachte Wertschätzung. So auch Hans-Otto Gässler: 41 Jahre nachdem er die Ortsgruppe des Naturschutzbunds (NABU) gegründet hat, wurde er zum ersten Ehrenvorsitzenden des NABU Bretten ernannt.

Schon immer habe er ein Interesse für die Zusammenhänge und Abläufe in der Natur gehabt, erzählt Hans-Otto Gässler. Das gilt natürlich nur für die Zeit, an die er sich aktiv zurückerinnern kann. „Nach der Schule habe ich stets mein Fernglas eingepackt und bin mit meinem Fahrrad in den Gondelsheimer Wald gefahren, um die Tiere dort zu beobachten“, so der heute 70-jährige.

Von seinem damaligen Französischlehrer, Harry Krieger, übernahm Gässler die Leidenschaft für die Naturfotografie. „Allein die Art und Weise wie er Bilder gemacht hat, hat mich fasziniert“, sagt er, und seine Augen leuchten auf, als wäre er noch immer der Jugendliche von damals, der sei-

nem Lehrer voller Begeisterung zusieht: „Er saß da und hat gewartet, dass sich der Vogel genauso hinsetzt, wie er es sich vorgestellt hat“, erinnert sich Gässler.

Seit diesem Moment ist genau das der Reiz, den die Naturfotografie für ihn ausmacht. Für sein neu entdecktes Hobby sagte Gässler damals sogar seine bevorstehende Jägerprüfung ab. „Ich schieße eben lieber mit der Kamera auf Tiere, und das habe ich bis heute nicht bereut“.

Während seines Studiums an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe lernte Hans-Otto Gässler das „DBV-Urgestein“ Klaus Kußmaul kennen. Damals hieß der NABU noch Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV). Nach mehreren gemeinsamen Entenzählungen trat Gässler im September 1969 in den DBV ein.

Gut sechs Jahre später, am 01.01.1976, gründete der Vogelfan mit 28 Jahren, sechs Mitgliedern und der Zustimmung seiner Ehefrau die DBV-

Ortsgruppe in Bretten. 24 Jahre lang leitete er diese als erster Vorsitzender. „Dabei habe ich am Anfang gar keine Ahnung gehabt, was man als Vorsitzender machen muss“, sagt Gässler.

Bewegt hat er während seiner Ehrenamtszeit einiges. Seine größten Errungenschaften waren dabei vier Schutzgebiete rund um Bretten, für die er erfolgreich gekämpft hat. Dagegen wirken die 50 Vogelnistkästen, die er noch heute mit aller Liebe betreut, lediglich wie kleine Puzzleteile. Doch allein mit dem Turmfalkenkasten an der Schillerschule erreichen er und seine Mitstreiter ohne viel Arbeit immer noch mehr als man denken mag: auch den menschlichen Nachwuchs für die Tierwelt zu sensibilisieren.

Zum Ende seiner „Amtszeit“ wollte man ihn zwar noch überreden ein weiteres Jahr anzuhängen, da ihm somit die Landesehrennadel zugestanden hätte. Doch Hans-Otto Gässler ist in dieser Hinsicht kein Preissammler. Er freute sich weitaus mehr auf die bevorstehende Geburt seines Enkels und auf zusätzliche Zeit für seine Naturfotografie.

Auch für Jägerzeitschriften hat er geschossen, allerdings nur Fotos – die Tiere durften weiterleben. Einige dieser Bilder hängen wie Jagdtrophäen an den Wänden seines Arbeitszimmers. Doch das sind nur die ausgesuchten Fotos. In vier Schränken bewahrt der Hobbyfotograf seine Sammlung von über 14.000 Dias auf, mit der er zur Gründung der Ortsgruppe angefangen hat. Mit ihnen konnte er seine Vorträge halten und so immer mehr Mitglieder begeistern. Mit den Vorträgen gibt er seine Freude an der Natur an seine Zuschauer weiter: „Das ist für mich das Schönste, auch heute noch“, sagt Gässler mit vor Freude strahlenden Augen.

In ganz Europa nimmt er seine Bilder auf, doch: „es gibt noch einige Tiere und Pflanzen, die ich fotografieren will“, so Gässler. Sein Herz hängt an der Analog-Fotografie. „Das ist ein Stück Ehrlichkeit“. Denn analog könne man die Situ-



ation nur so festhalten wie sie an dem Tag war. Dennoch besitzt auch er eine Digitalkamera.

Dass Hans-Otto Gässler den Natur- und NABU-Virus in sich trägt, ist offensichtlich. „Ich bin gerne mit Menschen zusammen, auf die ich mich – und umgekehrt – die sich auf mich verlassen können“. Aus diesem Grund hat er noch 2004 den Vorsitz im NABU-Kreisverband übernommen. Als Beisitzer ist er weiterhin im Brettener Vorstand vertreten und hilft auf der Streuobstwiese aus. „Und das mache ich auch noch so lange ich kann“, sagt Gässler. Nach einer kleinen Pause fügt er hinzu: „Mein Wunsch für den NABU Bretten ist einfach: Wir haben eine Reihe kundiger und empathischer Mitglieder, die sich sachlich und kenntnisreich für den Erhalt unserer heimatlichen Natur und Umwelt engagieren, möge es weiterhin so bleiben“.

Text & Bilder: Beatrix Drescher

Landesvorsitzender Johannes Enssle ehrt Gerhard Fritz

Die goldene Ehrennadel des NABU für sein Lebenswerk

Der NABU Bundesverband zeichnet Mitglieder aus, die sich durch langjähriges Engagement und gute Arbeit um die Natur verdient gemacht haben. Eine Form der Auszeichnung sind die Ehrennadeln in verschiedenen Ausführungen. Die Ehrennadel in Gold wird jedes Jahr nur an wenige, besonders Aktive vergeben. Im Jahr 2017 hat zum ersten Mal ein Mitglied des NABU



Die Goldene Ehrennadel erhielt Gerhard Fritz (Mitte) im Beisein von Norbert Fleischer (links) vom NABU-Landesvorsitzenden Johannes Enssle (rechts) verliehen

Bretten diese Auszeichnung erhalten. Gerhard Fritz erhielt die Auszeichnung im Rahmen des NABU Treff am 18. Oktober 2017 von Johannes Enssle, dem Landesvorsitzenden des NABU Baden-Württemberg.

Die Vielzahl der Aktivitäten von Gerhard Fritz über viele Jahrzehnte ist schier unendlich.

Aktivitäten von Gerhard Fritz

Vier Jahreshefte hat er gestaltet, bis er diese Aufgabe an Christian Schmidt übergeben konnten. Acht Jahre lang war er Beisitzer, dann sechs Jahre erster Vorsitzender und seit 2013 zweiter Vorsitzender.

Seit 2002 können Kinder unter seiner Leitung Nisthilfen auf dem Landschafts- und Gartenmarkt bzw. der Nachfolgeveranstaltung, dem Naturerlebnistag der Stadt Bretten montieren. Ebenfalls seit diesem Jahr können die Bürger der Stadt Bretten im Herbst einheimische Sträucher und Bäume kaufen. Bis heute wurden in diesem Zeitraum ca. 40.000 Sträucher ausgegeben. Unter seiner Leitung betreut der NABU Bretten zehn Hecken der Stadt Bretten bzw. des NABU Bretten. Jedes Jahr im November erfolgt die Pflanzung neuer Hecken, wird ein neues Biotop gestaltet oder ein vorhandenes gepflegt – alles initiiert von Gerhard Fritz.

Anfang Februar 2009 war die Gründungsversammlung der Bauhütte „Pfeiferturm“. Bis zum



Unter der fachlichen Aufsicht von Gerhard Fritz wird ein neuer Nistkasten zusammengeschaubt

Endausbau haben Gerhard Fritz und seine Aktiven über 500 Arbeitsstunden erbracht. Hierbei wurde die oberste Etage als Vogeletage mit Nistkästen für Turmvögel ausgestattet. Die Betreuung der Nistkästen erfolgt bis heute durch Gerhard Fritz.

2014 hat er die Borgentenquelle bei Neibsheim unter Einsatz eines Baggers wieder an die Oberfläche gebracht. Welch ein Mut, nach einer Quelle zu graben ohne exakte Koordinaten. Heute fließt das Wasser der Quelle über eine Reihe von Teichen und ist Heimat vieler Amphibien.



Die Mannschaft, die den Verkauf von Sträuchern und Bäumen durchführt



Auf dem Naturerlebnistag hat der NABU Bretten mit Flüchtlingskindern Nistkästen gebaut

Anfang 2014 hat der NABU Bretten auf Anregung von Gerhard Fritz die ehemalige Baumschule bei Sprantal im Jeremias gekauft. Seither erfolgt ein kontinuierlicher Umbau zu einem Naturschwerpunkt mit Wasserrückhaltung im Hungergraben und einem Wanderkorridor zwischen Bretten's großen Wäldern, dem Langen Wald und dem Großen Wald.

Die Beringung von Schleiereulen und Steinkäuzen, sowie deren Versorgung mit Röhren, des Weiteren Ornithologische Wanderungen ins Zementwerk und nach Kleinvillars, sind weitere Aktionen seines langjährigen Engagements.

Neben diesen großen Aktionen hat sich Gerhard Fritz stets auch immer um die vielen kleinen Anfragen gekümmert. Sei es Beratung des Hausgartens, Baumgutachten, Termin bei der Stadt, Beratung zu Hornissen – Gerhard war immer vor Ort.

Begeisterung steckt viele andere an

Die Begeisterung für die Natur und deren Schutz war ihm immer eine Herzensangelegenheit. Diese Begeisterung hat er auf alle in seinem Umfeld übertragen, seien es Aktive des NABU oder Bürger der Stadt Bretten. Hierdurch sind viele, wie auch ich, im NABU Bretten überhaupt erst aktiv geworden.

Ich bedanke mich persönlich und auch im Namen des NABU Bretten sehr herzlich bei Gerhard Fritz für seinen nie endenden Einsatz. Möge seine Kreativität und seine Tatkraft noch viele Jahre erhalten bleiben.

Text: Norbert Fleischer
Bilder: Beatrix Drescher & Norbert Fleischer

05.–07. Jan	Mitmach-Aktion: Stunde der Wintervögel Weitere Infos: www.nabu.de/aktionenundprojekte/stundederwintervoegel/
23. Feb	Jahreshauptversammlung NABU Bretten <ul style="list-style-type: none">■ Treffpunkt: 19.00 Uhr, Naturfreundehaus Bretten
14. Mrz	NABU Treff <ul style="list-style-type: none">■ Thema: Pestizide und Auswirkungen auf Bestäuber■ Uhrzeit & Ort: 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten
17. Apr	Heimische Orchideen in Baden-Württemberg Zum 25-jährigen Jubiläum des Orchideenarbeitskreises werden die in Baden-Württemberg vorkommenden Orchideenarten vorgestellt <ul style="list-style-type: none">■ Uhrzeit & Ort: 19:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten
22. Apr	VogelExkursion: Nachtigallen und andere Sänger Zwei- bis dreistündige Exkursion. <ul style="list-style-type: none">■ Uhrzeit & Ort: 8.00 Uhr, Treffpunkt wird rechtzeitig bekannt gegeben.■ Kontakt: Eberhard Körner, E-Mail: eberhard.koerner@web.de
29. Apr	Rundgang über das Obstsortenparadies des NABU Bretten Erleben Sie im Frühjahr die Blütenpracht an alten und Kraichgau typischen Obstsorten. <ul style="list-style-type: none">■ Uhrzeit & Ort: 14:00 Uhr, Bretten-Gölshausen an der Kreuzung Oberdorfstraße/Tilsiter.■ Kontakt: Wolfgang Röder, E-Mail: wolf-roeder@gmx.de
12.–14. Mai	Mitmach-Aktion: Stunde der Gartenvögel Weitere Infos: www.nabu.de/aktionenundprojekte/stunedergartenvoegel/
26.–27. Mai	Exkursion an den Bodensee Anreise mit dem Baden-Württemberg Ticket, Übernachtung in Singen <ul style="list-style-type: none">■ Kontakt: Martin Alb, E-Mail: m.alb@web.de
14. Jul	Sommerfest des NABU Bretten Einladung an alle Mitglieder und Freunde des NABU Bretten. Grillen und lockeres Beisammensein. <ul style="list-style-type: none">■ Uhrzeit & Ort: Ab 18:00 Uhr auf dem Obstsortenparadies■ Kontakt: Norbert Fleischer, E-Mail: norbert@fleischer-fam.de
18. Jul	NABU Treff <ul style="list-style-type: none">■ Thema: Erneuerbare Energien und Naturschutz■ Uhrzeit & Ort: 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten.
Sep	Naturerlebnistag der Stadt Bretten Bau von Nistkästen, Spaß und tolle Informationen für die ganze Familie!
7. Okt	Rundgang über das Obstsortenparadies des NABU Bretten Erleben Sie im Herbst die Vielfalt an alten und Kraichgau typischen Obstsorten. <ul style="list-style-type: none">■ Uhrzeit & Ort: 14:00 Uhr, Bretten-Gölshausen, Kreuzung Oberdorfstraße/Tilsiter.■ Kontakt: Wolfgang Röder, E-Mail: wolf-roeder@gmx.de
17. Okt	NABU Treff <ul style="list-style-type: none">■ Thema: Klimawandel im Südwesten■ Uhrzeit & Ort: 20:00 Uhr, Saal im Erdgeschoss der VHS Bretten

Arbeitskreis NAJU

Langeweile? Nicht bei uns! Tolle Erfahrungen spannende Aktionen, viel Spaß und Natur pur – das und noch vieles mehr bietet der NABU mit der NAJU-Gruppe „Kleine Naturforscher“ für Kinder im Alter von acht bis zehn Jahren an. Unsere Termine in 2018:

- | | |
|--|---|
| 24. Mrz: Besuch der Naturschule Mühlacker | 7. Jul: Wald |
| 14. Apr: Kräuter | 22. Sep: Streuobstwiese |
| 5. Mai: Tiere des Waldes | 22. Okt: Kartoffel |
| 3. Jun: Insekten | 10. Nov: Winterruhe, -schlaf & -starre |

- **Kontakt:** Stefanie Schumacher-Schmidt, E-Mail: stef_pulchra@web.de

- **Uhrzeit & Ort:** Werden rechtzeitig vor den Terminen mitgeteilt.

Exkursionen mit Erich Jahn

Kontakt: Erich Jahn, Tel.: 07252 41423, E-Mail: e-jahn@t-online.de | Bitte um telefonische Anmeldung!

Entlang der Eppinger Linie von Sternenfels zum Kloster Maulbronn.

Der Türkenluis und seine Verteidigungslinie – Geschichte und Natur (5 ½ Std, 9 km)

- Treffpunkt: Parkplatz Kraichsee in Sternenfels, Rücktransport garantiert
- Termine: 29.04.2018, 13.05.2018 und 14.10.2018 jeweils 9:30 Uhr.

„Gesegnete Mahlzeit“ aus dem Innenleben von Kloster und Küche.

Ein Streifzug durch Klosterwald und Obstwiesen (2 ½ Std.)

- Treffpunkt: Klosterpforte Maulbronn
- Termine: 06.05.2018, 08.07.2018 und 02.09.2018 jeweils 9:30 Uhr.

„Wein – Wald – Wasser“ entlang der Wasser- und Zufuhrkanäle

des Klosters durch Wald und Flur (2 ½ Std.)

- Treffpunkt: Klosterpforte Maulbronn
- Termine: 03.06.2018, 12.08.2018 und 21.10.2018 jeweils 9:30 Uhr.

Arbeitskreis Streuobst

- **Treffen:** Der AK Streuobst (Obstsortenparadies Bretten) trifft sich jeden ersten Montag im Monat.
- **Kontakt:** Wolfgang Röder, Telefon 07252 973873, E-Mail: wolf-roeder@gmx.de

Orchideen Arbeitskreis

- **Treffen:** Jeden letzten Donnerstag im Monat.
- **Exkursionen:** Termine werden kurzfristig festgelegt.
- **Kontakt:** Sylvia Zischewski, Tel.: 07043 907267, E-Mail sylvia.zischewski@web.de

Arbeitskreis Monitoring: Wir beobachten und kartieren Fauna und Flora, erhalten vorhandene und schaffen neue Habitate, erhöhen den Bekanntheitsgrad der immer mehr bedrohten Tiere in der breiten Bevölkerung nach dem Motto „nur was wir kennen, können wir auch schützen“.

- **Kontakt:** Uwe Schmidt, E-Mail: ucs.nabu@web.de

Arbeitskreis Jeremias: Die Aktiven um Gerhard Fritz sind permanent dabei, auf dem Jeremias (ehemaliges Baumschulgelände) eine Vielzahl von Biotopen zu errichten.

- **Kontakt:** Gerhard Fritz, Tel.: 07252 1438, E-Mail: gerhard@fritz-bretten.de

Alle Termine werden rechtzeitig auf unserer Webseite www.nabu-bretten.de, über unseren NABU-Newsletter und in der Tagespresse (Brettener Woche, BNN) bekanntgegeben. Bei Fragen zu einer unserer Veranstaltungen können Sie sich direkt an uns wenden. Die Kontaktdaten finden Sie ganz hinten, auf Seite 64 in diesem Heft.

Lebensraum in Steinbeeten für Eidechsen

Staatssekretär Andre Baumann (Grüne) besuchte mit örtlichen NABU-Vertretern die Streuobstwiese in Gölshausen

Eines der renommiertesten Projekte des Brettener Naturschutzbundes (NABU) ist die große Streuobstwiese in Gölshausen. Deshalb ist es sicher kein Zufall, dass sich der ehemalige NABU-Landesvorsitzende und als Staatssekretär ins Umweltministerium gewechselte Andre Baumann dieses Projekt für einen Wahlkampftermin zur Bundestagswahl ausgesucht hatte.

Interessiert lauschte er den Informationen, die der Vorsitzende Norbert Fleischer nicht nur dazu, sondern auch zu den anderen Arbeitsfeldern des Brettener NABU gab. Beispielfhaft nannte er den Naturerlebnistag, bei dem erstmals die Nachwuchsorganisation NAJU vorgestellt worden sei.

Die NAJU sei insbesondere bei dem Streuobstwiesenprojekt sehr aktiv. Sie würde dort dem NABU-Anspruch gerecht: „Wir sind nicht nur Theoretiker, wir wollen selbst etwas machen.“ An Arbeit mangle es nicht. Das Totholzprojekt sei ein dickes Brett, an dem man in Bretten noch arbeiten müsse.

Otto Mansdörfer, Fraktionsvorsitzender der Grünen im Gemeinderat, warf einen Blick zurück auf die Entstehungsgeschichte der Streuobstwiese. Auf 2,6 Hektar sei eine große Ausgleichsfläche für die Gölshäuser B293-Umgehung entstanden. Großen Wert sei daraufgelegt worden, so ergänzte Wolfgang Röder, dass die 223 neu angepflanzten Bäumen eine große Artenvielfalt an



Auf der Streuobstwiese zeigt Wolfgang Röder den Gästen das Habitat, das der NABU in Gölshausen für Eidechsen eingerichtet hat.

einheimischen Obstsorten gebracht hätten. Das beziehe sich nicht nur auf die Bäume. Mit Trockenmauern und Steinbeeten habe man Lebensräume für Eidechsen geschaffen, mit einer artenreichen Bepflanzung Nahrung für Wildbienen.

„Was hier gemacht wird, ist große Klasse“, zeigte sich Andre Baumann von der Arbeit des Brettener NABU beeindruckt. Die Bewahrung der Schöpfung wie sie hier betrieben wird, sei „kein Blümchen-Thema, sondern etwas ganz Zentrales für uns Menschen“. Die Streuobstwiesen gehörten zu den artenreichsten Bereichen in Baden-Württemberg. Leider gebe es nicht mehr allzu viele Initiativen, die so wie die Brettener arbeiteten. Die Landesregierung versuche sie beispielsweise, durch Baumschnittförderung zu unterstützen. Die Politik könne allerdings nur in Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern der jeweiligen Flächen etwas Positives bewirken. Dafür brauche man eine Agrarförderung,

die finanziell honoriert, wer mehr macht für die Natur. Die lokalen Bemühungen müssten Teil eines großen Konzeptes sein, das den Klimawandel verhindert. Der nämlich sei mit der Flucht aus unfruchtbar gewordenen Gebieten die Ursache für eines der weltweit größten Probleme.

Daran knüpfte Pascal Haggemüller an. Der örtliche Bundestagskandidat der Grünen für den Wahlkreis 272 sah den gesellschaftlichen Zusammenhalt angesichts der Klima-Katastrophe in Gefahr. Grüne Produkte müssten auch für breite Bevölkerungskreise erschwinglich sein, lautete sein Credo, das er mit einem Plädoyer für den Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs ergänzte.

Text und Bild: Arnd Waidelich
 Artikel aus der BNN vom 13. September 2017

über 80 Jahre



*herzlich
 Willkommen*



feinste Fleisch- und Wurstspezialitäten aus traditioneller Herstellung mit eigener Schlachtung

heiße Theke
 Tagesessen
 Party- und Plat-

tenservice • Zwei Nebenzimmer für Festlichkeiten • gut bürgerliche Küche.

Im Gastraum verwöhnen wir Sie mit Spezialitäten des Hauses in einem gepflegten Ambiente.

Di - Sa warme Küche von 11.30 - 14.00 Uhr und 17.30 - 21.00 Uhr. Sonntags 11.30 - 14.00 Uhr. Montag Ruhetag.

Schwandorfstraße 34
 75015 Bretten-Diedelsheim
 Tel.: 0 72 52 / 22 15 • Fax: 97 17 62

Lerchenfenster 2016–2017

Bereits seit Jahren legt Alexander Kern in Diedelsheim in seinen Wintergetreideflächen immer wieder Lerchenfenster an. In der letzten Periode hat er diese Fenster zusätzlich mit Blümmischungen aufgewertet. Dadurch werden diese Flächen auch zur Hilfe für Insekten und in der Nahrungskette für Feldvögel wichtig.

Diese Fenster sind sehr gut von der Diedelsheimer Höhe, etwa vom Toom (Baumarkt) mit Blick nach Norden, zu erkennen.



Lerchenfenster im Juni

Der Bestand der Lerche nimmt in rasantem Tempo ab. Noch vor wenigen Jahren war ein Gang durch die Felder Diedelsheims vom Gesang mehrerer Lerchen begleitet.

In dem zurückliegenden Sommer konnte ich bei verschiedenen Besuchen unserer NABU Hecke in Diedelsheim nie eine Lerche singen hören. Im Spantaler Tal stelle ich die gleiche traurige Entwicklung fest.

Kommende Generationen wird Deutschlands Dichtervogel nicht mehr mit seinem Gesang erfreuen. Gerade dies möchte auch Alexander Kern vermeiden und seine Kinder sollen auch noch eine Lerche jubilieren und über Diedelsheim fliegen sehen.

So ist jeder von uns aufgefordert, im Rahmen seiner Möglichkeiten mit kleinen Schritten, unseren bedrängten Mitgeschöpfen zu helfen.

Text & Bilder: Gerhard Fritz



Lerchenfenster im Oktober, neue Einsaat

Bauhütte Pfeiferturm

Im Februar 2009 waren wir vom NABU dabei als die Bauhütte „Pfeiferturm“ gegründet wurde. Das Ziel war klar, den seit dem großen Brand von 1689 völlig ausgebrannten Pfeiferturm zu sanieren und wieder mit einem Dach zu versehen.

Der damalige Oberbürgermeister Paul Metzger hat unsere Anregung, die oberste Etage für Turm- und Felsenvögel mit Brutkästen zu versehen positiv aufgenommen und befürwortet. Mit diesem Ziel haben wir im Lauf der Jahre über 500 Arbeitsstunden bei der Sanierung mitgeholfen.



Eugen Maier hat die Brutkästen für Wanderfalcken, Turmfalcken, Dohlen und Schleiereulen eingebaut. Seit dem großen Brand von Bretten 1689 sind 320 Jahre vergangen.

Mit vergleichbaren, langen Zeiträumen ist zu rechnen in welchen unsere Turmvögel in Bretten Mitte eine sichere Heimat haben. Im wahren Sinne des Wortes ein Jahrhundertwerk mit großer Nachhaltigkeit.

Jetzt im Sommer 2017 wurde die Sanierung durch die Bauhütte beendet und der Turm wieder an die Stadt Bretten zurückgegeben. Aus diesem Anlass wurde mit einer Urkunde allen Helfern für diese heimatliche Verbundenheit von Paul Metzger gedankt.

Wir haben bisher die Wartung der Voegelatege durchgeführt und werden dies auch in Zukunft als eine Ehrensache selbstverständlich weiter tun.

Text & Bilder: Gerhard Fritz

Urkunde für die außerordentlichen Verdienste des NABU Bretten



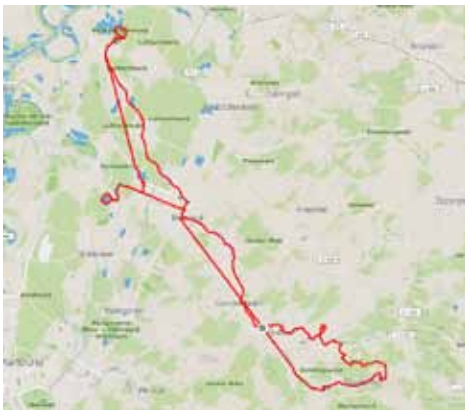


Birdrace 2017

Oder einfach ausgedrückt: einen ganzen Tag lang Vogelarten zählen

Auch in diesem Jahr war sonnenklar, dass wir, die Spatzengang, am Birdrace, das der DDA (Dachverband Deutscher Avifaunisten) nun bereits zum 14. Mal veranstaltete, wieder teilnehmen. Eberhard, sein Sohn Mischa (11! Jahre), Chris und ich haben uns morgens um halb sechs in der Nähe des Schwarzerdhofs getroffen, um an nur einem Tag so viele verschiedene Arten wie möglich zu erfassen. Dabei zählt Sichtung genauso wie Ruf oder Gesang.

116 Kilometer und knapp 16 Stunden unterwegs – unsere Strecke



Mit Arten wie Braunkehlchen, Steinschmätzer, Turteltaube, Neuntöter, Steinkauz und Dorngrasmücke konnten wir in der Feld- und Ackerlandschaft sehr gut beginnen. Wie vorhergesehen hat sich der Steinkauz schnell in seine Höhle zurückgezogen. Dass zu dieser Zeit schon Neuntöter bei uns waren, war mit etwas Glück verbunden und hat uns besonders gefreut. Auf dem Weg zum Rossweiher ging es durch den Wald. Dort trafen wir auf viele typische Arten wie z.B. Mittel-, Schwarz- und Grauspecht sowie Waldlaubsänger. Am Rossweiher kamen dann noch Teichrohrsänger, Flussuferläufer, Grünschenkel und Bruchwasserläufer dazu. Über den Aalkistensee ging es Richtung Kleinvillars und mit der Stadtbahn weiter nach Bruchsal. Dort schwangen wir uns wieder auf die Räder und hatten unterwegs zur Wagbachniederung bei Waghäusel tolle Beobachtungen, darunter Baumfalke, Wespenbussard und der melodisch klingende Pirol. Der Pirol hatte etwas auf sich warten lassen, wir hätten ihn schon früher erwartet. Die Räder schoben wir durch die Wagbachniederung und konnten dort tolle Arten wie Schwarzkopfmöwe, Trauer- und Weißbartseeschwalbe, Bergente, Drosselrohrsänger und Zwergmöwe zur Artenliste hinzufügen. Knifflig war dabei, die beiden Schwarzkopfmöwen unter Dutzenden von Lachmöwen zu finden. Die Ähn-

lichkeit ist groß. Nach kurzer Rast, bei der uns Haubenlerchen fast das Essen stahlen, ging es zurück in Richtung Bruchsal, dieses Mal aber durch die Saalbachniederung und den Kohlplattenschlag. Bemerkenswert waren dort u.a. Uferschwalbe, Thunbergschafstelze und Mandariner. Auch bei der Uferschwalbe mussten wir ganz genau hinsehen um sie von den zahlreichen Mehlschwalben unterscheiden zu können. Aber für eine weitere Art tut man alles. Von Bruchsal aus traten wir entlang der Bahnlinie den Heimweg an, nicht ohne unterwegs eine Wasseramsel und eine Gebirgsstelze einzusammeln. „Gewusst wo“ war schließlich die Devise um noch Wanderfalken hinzufügen zu können. Müde aber sehr zufrieden waren wir gegen Neun Uhr abends zuhause.

29 Teams in BW waren eine große Konkurrenz. Mit insgesamt 125 Arten konnten wir es jedoch

auf den 3. Platz schaffen. Bundesweit bedeutet dies Platz 66 von 302. Bei der Fahrradwertung schafften wir sogar Platz 29 von 161. Da man zu Fuß, mit dem Rad oder Auto unterwegs sein kann, werden diese Wertungen separat ausgewiesen.

Auch im kommenden Jahr steht der Termin wieder fest in unserem Kalender. Da man für die Teilnahme Geld spenden kann, würden wir uns über Sponsoren sehr freuen. Vielleicht hat ja jemand Lust, uns mit einem kleinen Betrag pro entdeckter Vogelart zu unterstützen? Das Geld kommt der Webseite www.ornitho.de zugute, die zur Erfassung und vor allem kontinuierlichen Dokumentation von Vogelarten zur Verfügung steht.

Text und Bilder: Stefanie Schumacher-Schmidt

Plastikmüll-Experiment!

Wir suchen Familien und Einzelpersonen für ein Experiment

Eine etwas andere Aktion hat sich eines unserer neuesten Mitglieder ausgedacht: Yvonne Fuchs ist 16 Jahre alt und hat ihre Familie davon überzeugt, einen Monat lang Plastikabfall zu sammeln und diesen am Ende des Experimentzeitraums zu wiegen. „Wir hatten schon am Ende der ersten Woche erstaunlich viel Plastikmüll gesammelt“, sagt Yvonne. „Gerne würde ich die Menschen in Bretten darauf aufmerksam machen, wie viel Plastik sie verbrauchen und wie sie ihren Verbrauch durch einfache Maßnahmen verringern können“.

Der NABU Bretten möchte Yvonnens Idee unterstützen und sucht in seinem Jahresheft nach Familien, die sich an diesem Projekt, voraussichtlich im März 2018, beteiligen wollen. Viel

zu tun haben sie dabei nicht: sie müssen lediglich ihren Plastikabfall über einen Zeitraum von vier Wochen separat sammeln und einmal in der Woche zum Wiegen abliefern. „Wir wollen den Leuten nicht sagen, dass sie schlechte Menschen sind, weil sie Plastikmüll erzeugen, sondern ihnen nur bewusst machen, wieviel sie verbrauchen, und sie zum Nachdenken anregen, ob sie ihren Verbrauch vielleicht irgendwie verringern können“, sagt Yvonne. Auch ihr ist es bewusst, dass man heutzutage im Supermarkt Plastikmüll kaum verhindern kann.

Wer sich für das Experiment und weitere Informationen interessiert, meldet sich bitte bei: Beatrix Drescher, Tel.: 07252 7799308.

Die NABU Treffs 2018

Die Vortragsreihe NABU Treff des NABU Bretten ist bereits im vierten Jahr ihres Bestehens und wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen. 2017 konnten wir wieder anerkannte Experten auf ihrem Gebiet bei uns in Bretten willkommen heißen. Martin Klatt, Referent für Arten- und Biotopschutz beim NABU Baden-Württemberg stellte die „Welt der Wildbienen“ vor, die Diplom-Biologin Ewa Paliocha referierte über das „Leben der Fledermäuse“ und Johannes Ennsle, Landesvorsitzender des NABU Baden-Württemberg berichtete über die „Situation des Waldes“.

Auch 2018 lädt der NABU Bretten alle Bürgerinnen und Bürger zu nicht weniger spannenden Inhalten ein. Die drei geplanten Themen werden „Pestizide und Auswirkungen auf Bestäuber“, „Erneuerbare Energien und Naturschutz“ und „Klimawandel im Südwesten“ behandeln. Die genauen Termine der jeweiligen NABU Treffs finden Sie auf der Seite 18 in diesem Heft.

NABU Landesvorsitzender Johannes Ennsle berichtet über den Wald



Wie funktioniert der NABU Treff?

Die jeweils 90-minütige Veranstaltung bietet ein konkretes Thema mit einem hochkarätigen Referenten aus dem Naturschutz. Anschließend gibt es ausreichend Zeit, um zu diskutieren und auf Fragen einzugehen. Auch berichtet der NABU Bretten eingangs von seinen aktuellen Projekten.

Der Veranstaltungsort ist der VHS Saal im Erdgeschoss der Melanchthon-Akademie in der Melanchthonstr. 3, 75015 Bretten – direkt am Marktplatz. Der Eintritt ist kostenlos, der NABU Bretten freut sich aber immer über eine Geldspende für seine umfangreiche Arbeit.

In der lokalen Presse und auf der Internetseite www.nabu-bretten.de wird ebenfalls rechtzeitig auf die Veranstaltungen hingewiesen.

NABU Bretten ruft zum Mitmachen auf

Von den etwa 600 Mitgliedern des NABU Bretten sind weniger als 10 Prozent ehrenamtlich aktiv tätig. Angesichts der vielen anstehenden Aufgaben allein im Raum Bretten ist jedoch jede helfende Hand gern gesehen und wichtig. Wenn Sie Interesse und Freude an Natur- und Umweltschutz, Artenschutz, biologischer Vielfalt und Umweltbildung haben, sind Sie herzlich eingeladen, mit Norbert Fleischer oder Martin Alb Kontakt aufzunehmen. Die Kontaktdaten finden Sie am Ende dieser Broschüre.

Text & Bild: Martin Alb

Der NABU Bretten auf Exkursion: Wollmatinger Ried, Bodensee

Wochenende 26. & 27. Mai 2018

Das mit dem Europadiplom ausgezeichnete Naturschutzgebiet „Wollmatinger Ried – Untersee – Gnadensee“ ist mit einer Gesamtfläche von 757 Hektar das größte und mit einer überaus artenreichen Pflanzen- und Tierwelt auch das bedeutendste Naturreservat am deutschen Bodenseeufer. Etwa 600 Farn- und Blütenpflanzen kommen im Naturschutzgebiet vor. Die Liste der beobachteten Vogelarten umfasst 290 Arten. Die großflächig erhaltenen und vom NABU extensiv gepflegten Riedwiesen gehören zu den artenreichsten Pflanzengemeinschaften Mitteleuropas. Vor allem für botanische Kostbarkeiten wie z.B. Mehlprimel, Sumpfsiegwurz, sibirische Schwertlilie sowie 22 verschiedene Orchideen- und 4 Enzianarten setzt sich der NABU besonders ein.

Festungsrueine Hohentwiel bei Singen

Der Hohentwiel ist ein hoher Berg im Hegau in der Nähe des Bodensees, auf dem sich die Festungsrueine Hohentwiel befindet. An Vegetation herrschen darauf Trockenrasen und Bewaldung (Bannwald seit 1923) vor. In den Felsen und Mauern der Ruine lebt beispielsweise die seltene Heuschreckenart „Italienische Schönschrecke“. Eine Besonderheit ist das höchste Weinbauge-

biet Deutschlands auf einer Höhe von 530 Meter, zwei Weingüter liegen an der Südseite des Berges.

Der NABU Bretten freut sich auf eine interessante Exkursion und schöne gemeinsame Erlebnisse!

Text & Bilder: Martin Alb

So können Sie teilnehmen

- **Teilnehmer:** NABU-Mitglieder und NABU-Interessierte, max. 12 Personen
- **Übernachtung:** 3-Sterne Holiday Inn Express in Singen für 84,- EUR pro DZ inkl. Frühstück
- **Meldeschluss:** 31. Januar 2018
- **Meldegeld:** 50,- EUR
- **An-/Rückreise:** Deutsche Bahn über Karlsruhe – Radolfzell – Reichenau mit dem BW-Ticket
- **Abfahrt:** 26. Mai 2018, morgens Bretten Bahnhof
- **Rückkehr:** 27. Mai 2018, abends Bretten Bahnhof
- **Anmeldung:** Martin Alb
E-Mail: m.alb@web.de
Tel.: 07258 6731

NAJU Bretten – Kleine Naturforscher

Langeweile? Nicht mit uns!

Der NABU Bretten ist ein Verein mit 600 Mitgliedern, welche seit vielen Jahren eine Vielzahl von Arbeitsgruppen und Aktionen betreiben. Bei einem so großen Verein mit so vielen Aktivitäten müsste es eigentlich selbstverständlich sein, dass der Verein eine Kinder- und Jugendgruppe hat. Müsste – war aber leider nicht so.

Da das nicht so bleiben konnte, haben wir im Herbst 2016 in den BNN eine kleine Anzeige veröffentlicht und nach Aktiven gesucht. Ziel war, neue Aktive mit pädagogischem Hintergrund, zu finden. Wenige Wochen später trafen sich zehn Interessierte zum ersten Brainstorming, um die Strukturen unserer Kindergruppe zu entwickeln. Als Ergebnis der Diskussionen wurde festgelegt, dass wir eine Kindergruppe gründen für Kinder im Alter von 8–10 Jahren und dass sich diese Gruppe einmal im Monat für 3–4 Stunden trifft unter der Führung von 1–2 Gruppenleitern.

Kinder basteln mit Christa Army-
Pechbrenner auf dem Naturerlebnistag



Blütenfest im April als Kickoff

Damit die Eltern und Kinder die Gruppenleiter und deren Angebot überhaupt erst mal kennen lernen, haben wir am 2. April ein „Blütenfest“ auf dem Obstsortenparadies angeboten. Bei herrlichem Wetter startete Erich Jahn am Anfang mit einem Tierquiz, das bei den Kindern und deren Eltern auf sehr großes Interesse gestoßen ist. Anschließend ging Heike Scharberth mit den Kindern über die Streuobstwiese und führte einige Gruppenspiele durch. Am Ende der Veranstaltung haben die ersten Eltern ihre Kinder für die „Kleinen Naturforscher“ angemeldet.

Eine Vielzahl von Aktionen schon im ersten Jahr

Im Jahr 2017 gab es sechs Treffen der NAJU (Naturschutzjugend) zu den Themen Amphibienlebensraum Wasser, Als Kräuterhexe unterwegs, Wald – das unbekannte Wesen, Was krabbelt auf der Wiese?, Bäume entdecken und Winterquartiere der Tiere.

Die Kinder sollen bei den Treffen erfahren, warum die Natur so wichtig ist. Welche Tiere leben hier? Wie viele verschiedene Bäume gibt es in unseren Wäldern? Welche Kräuter wachsen auf der Wiese? Diese und viele weitere Fragen beschäftigen die „Kleinen Naturforscher“. Die Kinder sollen die Natur direkt erleben und wertschätzen. Sie sollen dabei Spaß haben und tolle Erfahrungen sammeln, so dass sie gerne und regelmäßig zu unserer NAJU kommen.

Ende der Sommerferien veranstaltet die Stadt Bretten jedes Jahr ihren Naturerlebnistag. Zielgruppe sind die Kinder aus Bretten, die gleiche Zielgruppe, welche unsere NAJU hat. Aus diesem Grund hat unsere NAJU zum ersten Mal

an dieser Veranstaltung teilgenommen und eine Vielzahl von Angeboten gemacht, welche von den Kindern sehr gut aufgenommen wurden.

Ausblick auf die kommenden Jahre

Nach noch nicht einmal einem Jahr kann ich sagen, dass die NAJU ein fester Bestandteil des NABU Bretten ist. Unser Betreuerteam mit Heike Scharberth, Christa Arny-Pechbrenner, Dorothea Flöther-Rappich, Barbara Steffen-Ehr-

hardt, Erich Jahn und Andreas Arlt steht und die Termine für 2018 wurden auch schon festgelegt.

Ich wünsche unseren Betreuern weiterhin viel Freude und den Kindern viel Spaß bei unseren „Kleinen Naturforschern“!

Text und Bilder: Norbert Fleischer



Heike Scharberth im Kreis ihrer „Kleinen Naturforscher“



Eichelhäher auf Nahrungssuche im Winter

Rückgang der Singvögel in Deutschland

Und was können die Rabenvögel dafür?

Jetzt ist es Fakt, im Sommer 2017 publizierte eine Arbeitsgruppe um Caspar Hallmann in einem der renommiertesten wissenschaftlichen Fachjournals der Welt eine Langzeitstudie, in der sie belegten, dass in Deutschland in den letzten 27 Jahren die Insektenmasse dramatisch geschrumpft ist: nämlich um 75 Prozent! Das Charmante ist, dass die Zeitschrift PLoS ONE den Artikel für alle kostenlos zur Verfügung stellt – siehe QR-Code am Ende des Artikels.

Was sich verändert hat

Aber ist das wirklich neu? Wer mit offenen Augen und Verstand unterwegs ist, dem ist längst aufgefallen, dass es in den Gärten, wenn es sie noch gibt, nicht mehr so gesummt wird wie früher, dass bei einem Spaziergang längst nicht mehr so

viele Vögel vorbeihuschen, dass die Autoscheiben nach 100 Kilometern Autobahn fast noch sauber sind, während sie früher voll von toten Insekten waren.

Der Schlüssel ist die Nahrungskette

Wer sich jetzt noch wundert, warum es immer weniger Singvögel gibt oder sogar meint, die Rabenvögel seien schuld, der hat das grundlegende Problem leider immer noch nicht verstanden: der Mensch! Der Zusammenhang ist einfach, die Nahrungskette beginnt ganz unten, Insekten brauchen einheimische Pflanzen (die von vielen als Unkraut angesehen werden) – sie ernähren sich von Blättern, Wurzeln und Pol-

len je nach Lebensraum. Vögel und Kleinsäuger ernähren sich ebenfalls von diesen Pflanzen und ihren Samen oder Insekten, Würmern, etc. Größere Tiere und Vögel ernähren sich von den kleineren usw. Die ganze Nahrungskette bekommt Risse, wenn man das unterste Glied entfernt.

Der Mensch entzieht allen Lebewesen sukzessive Lebensraum und Nahrungsquellen durch Bebauung, intensive Landwirtschaft, Einsatz von Toxinen (Pestizide, Insektizide, Herbizide, Fungizide, Glyphosat, etc.) und wundert sich, dass es immer weniger Tiere und Pflanzen gibt. Die Schuld wird dabei immer gerne auf die Rabenvögel geschoben, das ist einfach und lenkt vom Kern des Problems ab – wir machen es uns gerne leicht.

Die Rote Liste

In der im Internet frei zugänglichen „Roten Liste der Brutvogelarten Baden-Württembergs“ finden sich auf wissenschaftlicher Grundlage erhobene Daten: Während „nur“ zwei von zwölf der eher an Siedlungen und Ortschaften gebundenen Arten gefährdet sind, betrifft dies über die Hälfte der an landwirtschaftlichen Flächen gebundenen Arten. Es gibt dort immer weniger Hecken, Brachflächen, Ackerrandstreifen und Streuobstwiesen.

Dazu kommen langanhaltende Schlechtwetterperioden durch Klimawandel, Tod durch Straßenverkehr oder Flug gegen Glasscheiben, Tod an Stromleitungen oder Windrädern, streunende Hauskatzen, illegale Bejagung und Vergiftung. Im Mittelmeerraum werden immer noch jährlich zig Millionen Zugvögel gefangen und getötet.

Elster im Portrait



Rabenvögel in den Medien

Wenn eine Elster einen kompletten Baum nach allem Essbaren absucht und dabei auch vor einem Singvogelnest nicht Halt macht, ist das sicher eine eindrucksvolle Beobachtung. Dennoch sollte man zur Bewertung von einschneidenden Veränderungen in der Natur wissenschaftlich gesammelten Daten vertrauen und für Argumentationen heranziehen. Sie umfassen eine große Anzahl an Daten über mehrere Jahre hinweg.

Trotzdem wurde im Jahr 2017 in den Brettener Lokalmedien lautstark über den vermeintlichen Beitrag der Rabenvögel zum Singvogelschwund diskutiert. Dabei wissen gerade die „Gegner der Rabenvögel“ am wenigsten über deren Biologie. Seit jeher sind Elstern und Krähen Nesträuber, aber Eichhörnchen, Marder und Wiesel auch. Höhlenbrüter wie Meisen sind dabei sogar eher

von den Kleinsäugetern als den Rabenvögeln betroffen, da letztere gar nicht in die Höhle kommen. Die Rabenvögel fressen nicht mehr Jungvögel und Eier als früher, eher weniger, weil es weniger gibt. Außerdem räubern gerade die Rabenvögel auch gerne gegenseitig die Nester aus und limitieren ihren eigenen Bestand damit selbst. Sie gehören genauso zur Natur wie alle anderen Vögel. Sie ernähren sich vielseitig und helfen Wald und Landwirtschaft indem sie Aas vertilgen, Samen verbreiten und Nestbauer für andere Vogelarten sind. Warum sehen wir also mehr Rabenvögel als Singvögel?

Zum einen sind sie größer und dadurch präsenter. Vor allem im Winterhalbjahr, wenn viele Krähen aus Nord- und Osteuropa zuziehen um hier zu überwintern, fallen uns die Vögel in den kahlen Bäumen noch stärker auf. Zum anderen sind sie anpassungsfähiger, das heißt sie können sich auch in einer feindlichen Umgebung, die der



Eine Saatkrähe (erkennbar am hellen Schnabelgrund) im winterlichen Baum

Mensch schafft, besser zurechtfinden als Singvögel, die auf ein enges Nahrungsspektrum und ganz spezielle Brutplätze angewiesen sind.

Der Mensch schafft also Bedingungen, mit denen viele Singvögel leider nicht, Rabenvögel durch Anpassung (Lebensraumverlagerung in Siedlungsgebiete) besser zurecht kommen. Stellen wir uns also ganz ehrlich die Frage: Ist das die Schuld der Rabenvögel?

Was können Sie tun?

Es gibt viele Möglichkeiten:

- Eigenes Engagement in der Politik
- Eine Partei wählen, die die Interessen von Natur und Umwelt nach der eigenen Ansicht am besten vertritt
- Einer Umweltschutzorganisation beitreten und sich darin aktiv engagieren
- Organisationen unterstützen, die gegen den Vogelmord im Mittelmeerraum vorgehen (z.B. „Komitee gegen den Vogelmord“, www.komitee.de)
- Mitmenschen aufklären und zwar mit vernünftigen Argumenten – und dabei hartnäckig sein und sich nicht unterkriegen lassen
- Den eigenen Garten umweltfreundlich gestalten: einheimische Sträucher und Blühstreifen oder Wiesen pflanzen, Stauden über den Winter stehen lassen, keine Gifte verwenden, Vögel ganzjährig füttern und mit Wasser versorgen, Rasen nicht zu kurz mähen – Blümchen stehen lassen
- Sich selbst bewusst machen, welche Produkte man kauft und verwendet und dabei auf Tier- und Umweltschutz achten
- Weitere Tipps und Infos dazu finden Sie hier: www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/oekologisch-leben



Rabenvögel (die landläufige „Krähe“) im Portrait

Meine eigene Erfahrung

Wenn Sie mir eine persönliche Bemerkung erlauben: seit 4 Jahren versuchen wir unseren eigenen Garten naturnah zu gestalten – es ist auch nicht mehr Arbeit. Wir pflanzen ungefüllte Rosen, akzeptieren „Unkraut“ im Garten, spritzen nie und unser „Rasen“ ist mittlerweile zur Wiese geworden. Das gefällt nicht jedem, oft ernten wir spitze Kommentare. Aber den Insekten und Vögeln, die jedes Jahr mehr werden, gefällt es. Und das wiederum gefällt vor allem uns! Es lohnt sich und werden Sie nicht müde Ihre Freunde und Nachbarn aufzuklären! Und mal ehrlich, sehen die Vögel auf den Bildern nicht wunderschön aus?

Text: Stefanie Schumacher-Schmidt

Bilder: Eberhard Körner & Hans-Otto Gässler

QR-Code zur
Langzeitstudie in der
Zeitschrift PLoS ONE:



Mauersegler am Bauhof Bretten

Die Ostwand des Pfeiferturmes ist mit ihren 46 Bohrungen seit Menschengedenken die Brutwand einer großen Mauerseglerkolonie. Als klar wurde, dass der Turm 2009 eingerüstet und damit für diese Brutperiode für die Segler nicht zur Verfügung stehen würde, hat der NABU bereits 2008 Ausweichkästen an der Hebelschule, dem Hohberghaus und dem Bauhof installiert. Nicht einer dieser Kästen wurde von den Seglern 2009 angenommen und besetzt.

Erst 2016 wurde am Bauhof ein Kasten von einem Seglerpaar erfolgreich bewohnt. Da jedoch auch Stare diese Bruthilfen gerne benutzen war es zu starker Verschmutzung der darunter parkenden Autos gekommen. Dies war der Anlass gewesen, die Kästen auf eine andere Gebäudeseite zu versetzen.

Mauersegler sind bei der Brutplatzwahl sehr standorttreu und so habe ich gebeten wieder zwei Kästen am Rande der darunterliegenden Parkfläche zu montieren, zumal Segler keinerlei Verschmutzung in ihrem Brutbereich verursachen. Dies hat Klaus Gerweck 2017, noch vor Eintreffen der Segler aus dem Süden, gemacht und damit den Seglern ihren Brutplatz erhalten.

Es sind diese kleinen aber wichtigen Hilfen mitdenkender Mitbürger, die für die Zukunft mit entscheidend sind, um eine Vielfalt an Natur um uns herum zu erhalten. Danke!

Text und Bilder: Gerhard Fritz



Klaus Gerweck mit seiner Qualitätsarbeit



Nistkästen in sicherer Höhe, für die Mauersegler optimal



Störmühle



Natürlich anders.





Kindergarten „Arche“ in Rinklingen

Frau Ulrike Hable ist Erzieherin im Kindergarten „Arche“ in Rinklingen. Ihr Neffe, Martin Schäffner, hatte die Idee mit den Kindern Nisthilfen aus Bausätzen des NABU montieren und bemalen zu lassen. Das war für die Kinder eine

neue, spannende Betätigung, welcher mit Aufmerksamkeit und Neugier nachgegangen wurde. Es wurde praktisch mit Schrauber und Hammer gearbeitet. Auch die individuelle Bemalung war eine große Sache mit schönen Ergebnissen. Die Kästen wurden an geeigneten Bäumen des Kindergartens angebracht. Bereits über Winter werden sie als sichere und geschützte Übernachtungsplätze von Vögeln genutzt werden.

Wenn dann aber im Frühling die ersten Brutpaare die Nisthilfen bewohnen, können die Kinder den Nestbau und später das Füttern der Jungen aus nächster Nähe beobachten und so den Erfolg ihrer Arbeit erleben.

So wird unseren Kindern bereits in früher Jugend die Rücksicht und Fürsorge für unsere Mitgeschöpfe vermittelt.



Gerne ist der NABU bereit bei solch einem Vorhaben auch andere Kindergärten mit Bausätzen zu beliefern.

Text: Gerhard Fritz
Bilder: Ulrike Hable



HÖRAKUSTIK

RENA STURM GMBH
Hörakustik-Meisterin

WIR BITTEN UM TERMINVEREINBARUNG

Marktplatz 5
75015 Bretten
Tel.: 07252/849 10
Fax: 07252/849 11

Öffnungszeiten:
Mo.-Fr. 8.30-12.30 Uhr
14.00-18.00 Uhr
Sa.: 9.00-12.00 Uhr

Borgentenquelle 2017

Bedingt durch die seit Monaten anhaltenden Niederschlagsdefizite schüttet die Quelle bereits seit dem Frühjahr rückläufige Wassermengen und lag Ende Mai bei nur 1 bis 2 Liter pro Sekunde. Die maximale Schüttung kann bis 17 Liter pro Sekunde betragen. Anfang Juni erfolgte kein Überlauf mehr am Teich, da der Wasserspiegel im Teich etwa einen Meter gefallen war. Ich führe dies auf die lange anhaltende Trockenheit und die geringe Schüttung zurück.

Doch dafür war das Leben in der Quelle und am Teich überwältigend. Direkt im Quelltopf war eine große Anzahl Kaulquappen zu beobachten.

Im Bereich der Teichrandzone zwischen Wasser und Land waren mehrere hundert kleine Frösche gerade dabei das Element zu wechseln. Vermutlich handelte es sich um Springfrösche.



Kaulquappen Anfang Juni im Quelltopf



Gerhard Fritz beim Abdichten des Lochs



Kleine Frösche auf dem Weg an Land



... und nach dem Abdichten steht der Wasserspiegel kurz vor dem Überlauf.



Ende August zeigte sich dann die eigentliche Ursache des weiter gesunkenen Wasserspiegels. Ein Loch am Teichboden, nur zwei Meter vom Einlauf entfernt, nahm das gesamte neu zulaufende Wasser auf und leitete dies in den Untergrund. Mit einer Mischung aus Sand, Kies und Bentonit dichtete ich das Loch ab

Ende September war der Wasserspiegel wieder um 60 Zentimeter gestiegen und nur noch wenige Zentimeter Anstieg sind notwendig und der Teichüberlauf bedient den nachgeschalteten Bach mit Gumpen.

Dieser Vorgang zeigt wieder: Wir müssen unsere Objekte im Auge behalten und auch die notwendigen Pflegemaßnahmen durchführen. Auch an den Bachläufen und dem Teich stehen noch Maßnahmen aus.

Den etwa 50 Meter langen Quellbach von der Quelle bis zum Teich habe ich nur wegen der stark gefährdeten Großlibellen Gestreifte Quelljungfer und Zweigestreifte Quelljungfer angelegt. Kleine, klare Fließgewässer direkt im Anschluss an die Quelle, mit konstanter Temperatur, sind ihre Kinderstuben. Diese Libellenarten legen ihre Eier in den Boden dieser Bächlein. Im Gegensatz zu anderen Libellen verbleiben die schlüpfenden Larven im Bachboden und nur der Kopf und die Vorderbeine sind zu sehen. In diesen klaren, kühlen und nahrungsarmen Gewässern benötigen dann die Larven bis zu fünf Jahren, bis sie sich zur Libelle entwickeln.

Die ganze Anlage ist gut geschützt und die unteren, direkten Zugänge vom Weg her sind mit Rosen zugewachsen. Ich wundere mich immer noch, dass nach der Neuanlage, weit ab vom nächsten Gewässer und durch intensive Landwirtschaft getrennt, in nur drei Jahren ein solch vielfältiges, lebenssprühendes Kleinod entstehen konnte.

Text und Bilder: Gerhard Fritz



Die Quellschüttung liegt derzeit nur bei 1-2 Litern pro Sekunde

Die Wasserrückhaltung im Hungergraben ist erfolgreich

Die Stadt Bretten hat in den Hungergraben zwei Rückhaltesperren eingebaut und zwar im Abschnitt zwischen Rinklinger Verbindungsweg und Steiner Straße. Dort führt der in den Talgrund verlegte Hungergraben direkt am Naturschwerpunkt „Jeremias“ des NABU Bretten vorbei.

Wasserrückhaltung in der Fläche ist ein erklärtes Ziel der Landespolitik. Sie hat mehrere nachhaltige Effekte: Erosion wird vermindert, Hochwasserschutz wird verbessert und die Grundwasserneubildung wird begünstigt.

Erosion hat der neuen Trasse des Hungergrabens im Talgrund bereits sehr zugesetzt. Die Sperrmauern verlangsamen die Fließgeschwindigkeit des Gewässers entscheidend, wodurch erheblich weniger wertvoller Löss abgetragen und weggeschwemmt wird als bisher.

Salzach wird entlastet

Der Hungergraben führt nur bei Starkregen Wasser, das sich aus Richtung Nußbaum, Sprantal und dem Roschbachtal sammelt. Durch die Rückhaltung wird somit auch ein Beitrag zum Hochwasserschutz geleistet und die Salzach entlastet. Ein weiterer Punkt ist die Grundwasserbildung, die für kommende Generationen besonders auch wegen der Klimaerwärmung zunehmend wichtiger wird.

Nach monatelangem Niederschlagsdefizit gab es erstmals in der zweiten Julihälfte 2017 eine größere Niederschlagsmenge von bis zu 70 Litern pro Quadratmeter. Dies war der erste Test für die Wasserbaumaßnahmen und für die Rückhaltung von Regenwasser im Tal. Der Rückstau durch die größere Mauer betrug ca. 150 Meter –

die Hälfte der Entfernung bis zur Steiner Straße. Die geschätzte Rückstauemenge betrug 600–800 Kubikmeter mit sehr guter Wasserqualität.

Rasche Besiedelung mit Wasserinsekten

Dies bestätigt auch die rasche Besiedelung innerhalb weniger Tage mit einer Vielzahl von Wasserinsekten wie Rückenschwimmern, Wasserkäfern, Libellen usw. Vielleicht wird sich hier der seit vielen Jahren auf der Brettener Gemarkung nicht mehr beobachtete Laubfrosch wieder Ansiedeln können – er war vor seinem Verschwinden zuletzt hier am Hungergraben heimisch.

Bernd Diernberger und Gerhard Fritz vom Arbeitskreis „Jeremias“ im NABU Bretten sind sich sicher: Die Stadtverwaltung hat hier eine besonders langfristig wirksame Maßnahme für die Natur umgesetzt. Das Tal kann mit diesem Wasserreichtum seine einstige Vielfalt und Einmaligkeit zurückgewinnen.

Mit der direkten Anbindung an den Naturschwerpunkt „Jeremias“ und den Wanderkorridor zwischen Großem Wald und Langem Wald ergibt sich hier eine Naturinsel von überregionaler Bedeutung.

Herzlichen Dank an OB Martin Wolff und BM Michael Nöltner für die große Unterstützung zu diesem Erfolg für Bretzens Natur.

Text & Bilder: Gerhard Fritz



▲ Problemstelle an der grösseren Mauer



▲ Die kleine Mauer hält



▼ Reparatur mit schwerem Gerät



▲▼ Erste Wasserfüllung im Hungergraben



Die Aktivitäten des Orchideen Arbeitskreises

Bestandserfassung in den bekannten Orchideenstandorten

Jedes Jahr besuchen wir die Orchideenstandorte in unserer Umgebung. Ziel ist es, deren Bestände festzuhalten. Durch dieses langjährige Monitoring sind wir in der Lage, die Entwicklung der Arten zu verfolgen. Karl Treffinger erfasst dazu seit vielen Jahren in aufwändiger Arbeit die entdeckten Arten in Exceldateien, sodass die Daten jederzeit auswertbar sind. Zusätzlich dokumentieren wir auch alle weiteren vorkommenden Blütenpflanzen zum Zeitpunkt der Exkursion. Nicht selten finden wir dabei bis zu 80 verschiedene blühende Arten. Dabei handelt es sich aber meist um ein extensiv genutztes, meist sogar Naturschutzgebiet mit hoher Artenvielfalt. Würden wir eine intensiv bewirtschaftete Wiese besuchen, lägen die Zahlen um ein vielfaches unter diesem Wert.

Wir erweitern dabei ständig unsere Kenntnisse in Botanik und Pflanzenbestimmung, die unabdingbar sind, wenn wir uns mit der Natur beschäftigen und sie verstehen wollen.

Exkursionen

Wir unternahmen viele Exkursionen in 2017 und führten vorgenannte Bestandserfassung durch, wie zum Beispiel in folgenden Gebiete: Ersinger Springenhalde, Großlattbacher Riedberg, Galgenberg bei Niefern, Eschelberg, Füllmenbacher Hofberg, Tongrube bei Gochsheim, ...

Ein besonderes botanisches Highlight war der Besuch der Nießwiesen bei Hohenwart. Dort wächst in großer Zahl der Teufelsabbiss, der wechselfeuchte Magerwiesen bevorzugt. Drei

sehr interessierte Jugendliche, die in den Ferien an Aktionen des NABU teilnahmen, waren auch dabei. Carina, Jana und Yvonne aus Bauerbach wurden gleich praktisch in die Pflanzenbestimmung und Erfassung eingebunden und führten Protokoll beim Monitoring.

Arbeitseinsatz in Sprantal

Um der Verbuschung unseres Grundstücks in Sprantal vorzubeugen, wurden Brombeere und am Rand aufkommende Gehölze von uns entfernt und die Wiese zweimal gemäht.

Mähaktion Schillerschule

Im Mai fand die Mähaktion an der Schillerschule zusammen mit dem Bauhof statt. Nach unseren Angaben wurde ein Teilbereich, in dem vornehmlich die Orchideen vorkommen, von dem aufkommenden Gehölz befreit. Diese Mahd muss nun regelmäßig erfolgen, um den Standort zu erhalten.

Text und Bilder: Sylvia Zischewski

▼ Interessierte Jugendliche bei der Nießwiesen-Exkursion



▼ Die Gruppe der Riedberg Exkursion



▼ Purpurknabenkraut



▼ Mähaktion in Sprantal



AG Wanderfalkenschutz im NABU Bretten

Verunglückter Wanderfalke

Traurige Berühmtheit erlangte einer „unserer“ jungen Wanderfalken: Anfang Mai wurde der Jungfalke von Manfred Wiech beringt. Schon Anfang August kam er an einer Windkraftanlage in NRW bei Münster zu Tode. Das ist der erste beringte Wanderfalke aus Baden-Württemberg, der nachweislich an einer Windkraftanlage verunglückte. Ungewöhnlich ist, dass der Vogel sich in diesem Alter schon rund 350 Kilometer von seinem Geburtsort entfernt hatte. Im Untersuchungsbericht der CVUA Münsterland-Emscher-Lippe ist vermerkt, dass der Falke Mäusefell im Magen hatte. Das ist eine weitere Überraschung, weil der Wanderfalke ein spezialisierter Vogeljäger ist.

Livestream von der Beringung

Von Umweltmanager Holger Hoormann von Transnet BW wurden wir zur Eröffnung der neuen Hauptschaltstelle nach Wendlingen eingeladen. Dort wurde dem geladenen Publikum unsere Kooperation beim Wanderfalkenschutz vorgestellt. Ein Videostream zeigte unsere Berin-

gung der Jungvögel am Strommasten. Dazu hatten wir einen Brutkasten mit Wanderfalkenpräparat präsentiert.

Nachwuchs bei den Uhus

Reichlich Nachwuchs (10 Junge) gab es bei den drei Uhupaaren die wir beobachten. Zum ersten Mal hatte ein Paar 4 Junge, die beiden anderen jeweils 3. Mit Hilfe der Bergwacht Karlsruhe konnten 7 Junguhus beringt werden. Wegen Steinschlag und um die Uhus nicht zu gefährden, musste die Beringung im Steinbruch Wössingen abgebrochen werden.

Selbst aktiv werden!

Wir überprüfen das Brutgeschehen von Wanderfalke und Uhu aus sicherer Entfernung. Ernsthaftige Vogelbeobachter können uns dabei gerne unterstützen! Bei Interesse wenden Sie sich an Ernst Weiß: Telefon: 07252 42627 oder E-Mail: ernst.weiss@gmx.de

Text: Ernst Weiß

Bilder: Transnet BW, Eberhard Körner & Ernst Weiß



Uhu-Familie am Steinbruch



▼ Junge Wanderfalken im Nistkasten



▲ Wanderfalken-Nistkasten im Gittermast



▲ Transnet BW Mitarbeiter am Nistkasten



Mehr Besucher als Früchte auf der Streuobstwiese – aber Champagner für alle?

Das Jahr 2017 war für unsere Arbeitsgruppe wieder mit viel Einsatz in unserem Obstsortenparadies in Gölshausen verbunden – der „Ertrag“ war aber leider nur dürftig – zumindest was die Zahl der Früchte an den Bäumen anbelangte. So langsam sollten die Bäume in das Alter gekommen sein, in dem sie anfangen beständig Früchte zu

tragen: aber leider hatte dieses Jahr die Kälte zur Hauptblüte unseren Hoffnungen einen kräftigen Dämpfer erteilt! Einzig die Champagner Renette zeigte zahlreiche wohlschmeckende Äpfelchen.

Erfolgreich war das Jahr 2017 dennoch, denn umso größer war dafür die Zahl der Besucher im Obstsortenparadies! Dies war auch den Anstrengungen unseres Vorstandes geschuldet, der sich in den letzten Jahren intensiv um Kontakte zu Familien mit Kindern und zu den Brettener Schulen gekümmert hat.



Champagner Renette für alle!

Vielfältige Aktivitäten für Jung und Alt im Obstsortenparadies

Die seit langem schon gewünschte Verjüngung der Reihe unserer Aktiven fand mit dem NAJU-Blütenfest am 2. April 2017 einen wunderbaren Anfang. Zwar kann unser „NAJU – Kleine Naturforscher“ Nachwuchs noch keine Bäume schneiden und sie waren auch mehr an den lebendigen Kreaturen als an blühenden Obst-



NAJU „Kleine Naturforscher“ Nachwuchs

bäumen interessiert, aber dennoch haben alle Kinder und Eltern einen tollen Tag genossen und sind bei vielfältigen Aktivitäten auf unserer Streuobstwiese gefordert worden.

Zum ersten Mal haben an diesem Tag auch Michael Reuß und Wolfgang Röder die NAJU-Eltern zu einem geführten Rundgang über die Streuobstwiese mitgenommen, der viel Interesse für unsere Arbeit wecken konnte. Bei dem Rundgang wurden aber auch viele Fachthemen angesprochen und zahlreiche Informationen zum Thema Baumpflege und zu den vom NABU angelegten Kleinbiotopen gegeben. Diese tragen dazu bei, die Artenvielfalt unserer Kulturlandschaft zu erhöhen und Lebensraum für Pflanzen, Insekten, Vögel oder andere seltene und zum Teil gefährdete Tierarten nachhaltig zu sichern.

In 2018 werden wir daher im Rahmen des VHS-Programms zwei Führungen anbieten: im Frühjahr erleben wir am 29.04.2018 die Blütenpracht und im Herbst am 07.10.2018 die Vielfalt an immer seltener werdenden alten und kraichgau-typischen Obstsorten (... hoffentlich!).



Bienenprojekt der Max-Planck-Realschule Bretten

Bienenprojekt der Max-Planck-Realschule Bretten

Im Rahmen ihres Bienenprojekts konnten Schülerinnen und Schüler der Klasse 7c die Bedeutung der Bienen für den Menschen und ein gesundes Ökosystem kennenlernen, ein Bienenhotel und Nistkästen für den Schulgarten bauen, sich für Wildblumeninseln und Blühstreifen in der Stadt einsetzen und durch gemeinsame Aktionen auf das Bienensterben aufmerksam machen.

Mit der großzügigen Spende der Klasse 7c von 310 EUR baute der NABU Bretten ein großes Insektenhotel, welches dann von den Schülern unter Aufsicht von Gerhard Fritz und Svenja Bopp mit Nisthilfen für Bienen und andere Insekten bestückt wurde. Die Schülerinnen bohrten Löcher in Holzblöcke, während die Schüler Bambusrohre auf die entsprechende Länge zurechtsägten. Gemeinsam wurde danach das neu aufgestellte Insektenhotel auf unserer Streuobstwiese mit den Bienennisthilfen bestückt.

„Wenn man sich vor Augen führt, dass Wild- und Honigbienen 80 Prozent aller Nutz- und Kulturpflanzen bestäuben, bekommt das Wort Bienensterben eine andere Gewichtung“, erklärte unser Vorsitzender Nobert Fleischer und wies auf die schädlichen Auswirkungen von den in

der Landwirtschaft und privaten Gärten benutzen Pflanzenschutzmitteln hin. „Zahlreiche Studien belegen, dass diese Mittel eine schädigende Wirkung auf Bienen haben“, so Fleischer. Daher kam das Projekt und das Engagement der MPR-Schüler dem NABU sehr gelegen.

Für ihren Einsatz und die Spende sagen wir der Klasse 7c nochmals herzlichen Dank und hoffen, dass nicht nur Bienen und Insekten zahlreich zu Besuch kommen, sondern auch die Schüler/innen der Realschule hier regelmäßig wieder vorbeischaun und vielleicht noch weitere Aktionen umsetzen.

Streuobstwiesenpolitik – Besuch des Umweltstaats- sekretärs Andre Baumann

Etwas überraschend kam er schon – und der Bundestags-Wahlkampf mit dem Thema „Natur- und Umweltschutz“ war sicherlich auch einer der Gründe für den kurzfristig angesetzten Besuch unseres ehemaligen NABU-Landesvorsitzenden und derzeitigen Umweltstaatssekretärs André Baumann. Auf Einladung der Partei der Grünen nutzte er Anfang September 2017 die Gelegenheit, den Wert der Naturschutzpolitik herauszustellen und zeigte sich erfreut über die Dimension und die nachhaltige Leistung aller Brettener

**Besuch des Umweltstaatssekretärs
André Baumann**



NABU Gruppen. Auch hier fanden wir wieder Gelegenheit die anwesenden Politiker über unsere Wiese zu führen und die vielen Details zu zeigen und zu erläutern.

Kooperation „TheoPrax“ mit dem ESG Bretten: Wenn man Arbeit hat soll man sie verteilen.

Schon lange wissen die Mitglieder unseres Arbeitskreises um den enormen Aufwand den man auf einer Jung-Streuobstwiese zu bewältigen hat. Daher kam für uns das Angebot von Hr. Ebert, dem zuständigen Lehrer am ESG (Edith-Stein-Gymnasium) für das Schulprojekt „TheoPrax“ goldrichtig! Jetzt können wir vielleicht etwas von dem umsetzen, für das wir selbst nicht allzu viel Zeit übrig haben:

Auf Basis eines klar definierten Projekt-Auftrages sollen die Schüler der Oberstufe im Laufe eines Schuljahres Lösungen zu einem vorgegebenen Thema erarbeiten, präsentieren und umsetzen. Der NABU Bretten ist dabei Auftraggeber und stimmt seinen Bedarf mit den Projektschülern ab und wird diese bis zum Abschluss auch beratend begleiten. Für unsere Streuobstwiesen haben wir für das nächste Jahr schon konkrete Vorstellungen und freuen uns auf die Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und Schülern: Artenmonitoring, Homepage-Aufbau, Entwurf von Sitzgelegenheiten oder der Bau einer mobilen Trocknungsanlage für Obst. Und im Hinblick auf die Vermittlung von Naturschutzthemen wollen wir auch für die nächsten Jahre die Möglichkeit nutzen, das Interesse junger Menschen zu wecken und in nachhaltige Bahnen zu leiten.

Kunstprojekt des ESG Bretten: NAH DRAN – Interventionen auf der Streuobstwiese

Auch das hatten wir uns lange gewünscht: 12 Schüler und Schülerinnen des ESG haben unter Leitung ihrer Kunstlehrerin Frau Oesterle im Juli auf unserer Streuobstwiese ein „Land Art“ – Projekt präsentiert. Und das mit Materialien, die sie auf und rund um die Streuobstwiese gefunden haben. Kreativität war angesagt und fand Ausdruck in bestaunenswerten Objekten und Installationen. Bei ihrer Präsentation (Vernissage) am 21. Juli 2017 haben die Künstler dann ihre Werke erläutert und den Gästen die vielfältigen Ideen, die hinter jedem einzelnen Werk standen vermittelt. Und auch wenn natürlich die Natur sich ihre Gaben langsam zurückholt, bleiben für jeden,

der an diesem Tag mit dabei war, die Kunstwerke in lebhafter Erinnerung. Auch dieses Projekt so hoffen wir, wird nicht nur eine Eintagsfliege bleiben, sondern darf sich gerne regelmäßig wiederholen.

Neuzugänge im Obstsortenparadies

Nicht einmal zwei Jahre nach dem Bau unserer kleinen Trockenmauer haben sie sich eingefunden – die Eidechsen. Vorerst wohl nur einige wenige, dafür aber stattliche Exemplare! Es gehen wohl erst die großen, starken Alttiere auf Erkundung von neuem Lebensraum und wir hoffen, dass der „Familiennachzug“ danach zumindest bei uns gelingt!

Impressionen: Kunst – Interventionen auf der Streuobstwiese





Steine für den Steinriegel



Neue Bewohner der Trockenmauer:
Zauneidechsen



Der bezugsfertige Steinriegel mit Yannik
und Michael

Gut vorgesorgt haben wir! Ein neuer Steinriegel ist entstanden: mit tatkräftiger Unterstützung der Aktiven aus dem Jeremias wurden übrig gebliebene Steine aus der Aktion Wildkatzenkorridor ins Obstsortenparadies verbracht und dort zu einem stattlichen Bauwerk aufgeschichtet. Es soll noch ein weiterer sogenannter „Trittstein“ folgen, um eine Kette von Unterschlupf- und Nistmöglichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Ausblick auf 2018: Unser Obstsortenparadies feiert den 5. Geburtstag

Im November 2013 wurde der Pflege- und Nutzungsvertrag zur „Nutzung der Ausgleichsfläche Pfarracker, Bretten-Gölshausen, als Obstsortengarten“ mit dem Landkreis Karlsruhe geschlossen. Auch schon davor war unser Arbeitskreis bei der Gestaltung und Planung der Streuobstwiese eingebunden und aktiv tätig.

Auf den also in 2018 anstehenden „Festakt“ freuen wir uns schon und hoffen, dass wir bis dahin unseren Zielen wieder ein Stückchen näherkommen.

Wir waren fleißig in der Vergangenheit und können stolz auf das bereits Geschaffene sein. Aber unser Aufgabenspeicher ist immer noch voll und wir haben auch für die nächsten Jahren neue Ideen. Wir suchen daher weiterhin Mitstreiter und Aktivitätsbewusste, die unseren Arbeitskreis unterstützen wollen. Wir treffen uns jeden ersten Montag des Monats um 20:00 Uhr. Am jeweiligen darauffolgenden Samstag finden auf der Streuobstwiese Aktionen und Pflegeeinsätze statt. Bei Interesse bitte melden bei: Wolfgang Röder, Tel. 0160 97462225 oder per E-Mail an wolf-roeder@gmx.de

Text: Wolfgang Röder
Bilder: Wolfgang Röder & Norbert Fleischer

Schwalbenfreundliches Haus

Die Musikerin Regina Steinbach aus Zaisenhau- sen bekam vom NABU Baden-Württemberg die seltene Auszeichnung „Schwalbenfreundliches Haus“ verliehen. Die zugehörige Plakette wurde ihr vor Ort im Hof ihres Fachwerkhauses an der Hauptstraße von dem Brettener NABU-Mitarbeiter Rolf Werthwein überreicht. Das schön hergerichtete – früher landwirtschaftlich genutzte – Anwesen mit dem bepflanzten Innenhof bildete dabei eine besondere Kulisse.

Rolf Werthwein betonte bei der Übergabe das Verdienst Frau Steinbachs. Sie teilt wie bereits ihre Vorfahren seit vielen Jahren die überbaute Hofeinfahrt ihres Anwesens mit den zwitschernenden Wetterpropheten und Insektenjägern ihres schmucken Hofes und achtet darauf, ihnen gute Bedingungen zu schaffen.

Der NABU-Mitarbeiter erinnerte daran, dass Schwalben seit Jahrtausenden zu den dauerhaften Begleitern der Menschen gehören. Heute

machen Nistplatzmangel und die knapper werdenden Nahrungsmittelquellen den nützlichen Tieren das Leben zunehmend schwer. Wer Schwalben an Haus und Hof eine Heimat gibt, wird deshalb vom NABU mit der Plakette ausgezeichnet. Humorvoll merkte Rolf Werthwein an: „Wenn's beim Schwalbenhausbau Meinungsverschiedenheiten gibt, hat meist das Weibchen den letzten Zwitscherer“.

Regina Steinbach freute sich über die Ehrung. Unmittelbar nach der Übergabe wurde die Plakette gut sichtbar auf der Straßenseite der Toreinfahrt angebracht.

Besonders genießt es Frau Steinbach, wenn im Frühjahr die gefiederten Untermieter von ihrer langen Reise zurückkommen, die Nester in ihrer Toreinfahrt beziehen und sie mit Gezwitscher, Eiern und schließlich Nachwuchs erfüllen.

Text & Bild: Franz Stoffl



Projektgruppe Amphibien/Reptilien

Landesweite Artenkartierung (LAK), Monitoring und Schutzmaßnahmen in der Region

Nach Abschluss der Kartierung im UTM5 Raster zwischen Bruchsal und Gondelsheim in 2016 wurde in 2017 die Kartierung im neuen Raster zwischen Oberderdingen und Knittlingen begonnen. Hier konnten u.a. seltene bzw. schwierig zu entdeckende Arten wie Schlingnatter und Gelbbauchunke nachgewiesen werden. Bei der sehr versteckt lebenden Schlingnatter handelt es sich um eine völlig harmlose Schlangenart, die gerne mit der Kreuzotter verwechselt wird. Kreuzottern kommen aber nicht im Kraichgau Stromberg Gebiet vor. In Baden-Württemberg kommt die ebenfalls bedrohte Kreuzotter nur im Schwarzwald und auf der Schwäbischen Alb vor. Sie benötigt Gebiete mit hohen Tag/Nacht Temperaturunterschieden und hohen Niederschlägen.

Auch dieses Jahr waren wir wieder zur Weiterbildung und zum Erfahrungsaustausch beim LAK Treffen im April in Stuttgart. Im Rahmen der Begehung am Stephansweiher bei Oberderdingen wurden neben zahlreichen laichenden Erdkröten im Weiher auch leider viele tote Individuen auf dem Dammweg am Weiher gefunden.



Tote, aber äußerlich unversehrte Kröte auf dem Dammweg am Stephansweiher

Die meisten Tiere wurden nicht durch Autoreifen zerquetscht, sondern waren äußerlich unversehrt (siehe Bild links unten). Es genügt, wenn ein KFZ mit mehr als 30 km/h über die Tiere fährt. Der Unterdruck, der bei höheren Geschwindigkeiten unter dem Wagenboden herrscht, zerstört die Lungen/Organe und die Tiere sterben qualvoll nach kurzer Zeit (siehe auch: www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/amphibien-und-reptilien/amphibien/06359.html). Die Verwaltung von Oberderdingen wurde auf den Fall aufmerksam gemacht und zeigte sich gewillt eine zusätzliche Schranke zu installieren nach Absprache mit dem örtlichen Forstamt. Die zur Laichzeit aufgestellten Verbotsschilder wurden leider wieder einmal ignoriert!

Waldstück Birkig bei Königsbach-Stein

Im letzten Jahresheft berichteten wir schon von der erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen zwei Mitarbeitern von ForstBW, der Gemeinde Königsbach und dem NABU. Die im Auftrag von ForstBW im Herbst 2016 gebaggerten Tümpel wurden im Frühjahr 2017 genauer unter die Lupe genommen und im Haupttümpel im Bereich einer Rückegasse tummelten sich hunderte Larven von Feuersalamandern und Bergmolchen, sowie zahlreiche adulte Bergmolche und andere Amphibienarten. Die Amphibien haben innerhalb dieser kurzen Zeit die künstlichen Gewässer angenommen, was unsere Erwartungen mehr als übertraf. Wir konnten uns zusammen mit den Herren Mades und Roth vom Forstamt Enzkreis über diesen Erfolg freuen, der den Bestand dort mindestens stabilisiert. Wir werden das Gebiet im Frühjahr 2018 wieder kartieren, um die weitere Entwicklung zu dokumentieren. Auch

in den verbliebenen Wagenspuren neben dem Tümpel konnte immer noch Laich von Bergmolchen nachgewiesen werden, sowie mehrere adulte Tiere.

Unser Mitglied und Amphibienfreund Manfred Rochel hat sich nicht weit vom Birkig in einem Waldstück der Gemeinde Neulingen den Sommer über sehr engagiert, um die Austrocknung mehrerer Wagenspuren zu verhindern. Das beigefügte Bild zeigt keine illegale Müllablagerung, sondern eine unkonventionelle Methode, das im Sommer zeitweise wenige Regenwasser in die Wagenspur zu leiten.

Die Mithilfe von Naturfreunden in unserer kleinen Gruppe ist immer erwünscht. Wir freuen uns auch über Meldungen von Vorkommen in der Region, aber auch von geplanten oder erfolgten Gefährdungen/Zerstörungen von Amphibien-/Reptilienbiotopen.

Ihr Kontakt ist Uwe Schmidt,
E-Mail: ucs.nabu@web.de

Text & Bilder: Uwe Schmidt



Vogelexkursion

Exkursion 2017

Spechte, Waldlaubsänger & Co.



Unter dem Motto „Spechte, Waldlaubsänger & Co.“ wollten wir uns am 30. April 2017 schwerpunktmäßig den im Wald lebenden Vogelarten widmen. Gleich am Treffpunkt bei der Grillhütte in Knittlingen begrüßte schon ein frühzeitig aus dem Überwinterungsgebiet im tropischen Afrika heimgekehrter Pirol mit seinem melodisch-flötenden „dülio-liu“. Langstreckenzieher wie dieser kehren regelmäßig erst Anfang Mai in ihre Brutgebiete zurück.

Andere, nicht so weit reisende Arten befinden sich jetzt schon mitten im Brutgeschäft und damit in einer Phase höchster Gesangsaktivität. Mönchsgrasmücke, Buchfink, Zilpzalp und Rotkehlchen, um nur einige der häufigeren Arten zu nennen, enttäuschten auch nicht und waren uns während der gesamten Strecke wohlklingende Begleiter. Auch der Waldlaubsänger hielt sich an das Motto und lieferte seinen charakteristischen Schwirrgesang wie erhofft ab. Im dichteren Astwerk oft nur schwierig zu erblicken war er uns gegenüber nicht scheu und schön bei seinem Singflug zu beobachten.

Etwas rar machten sich dagegen leider die Spechte, von denen nur Buntspechte und der etwas seltenere Mittelspecht zu entdecken waren. Eine willkommene und überraschende Entschädigung bot dafür ein lokal eher seltener Trauer-

schnäpper, der sich eine lichte Eiche zur Darbietung seiner Gesangskünste ausgesucht hatte.

Bei einem kleinen Abstecher durch Weinberg und Streuobstwiesen rundeten Klappergrasmücke, Bluthänfling und Gartenrotschwanz auf dem Rückweg einen wunderschönen Frühlingsmorgen ab.

Text & Bilder: Eberhard Körner



Waldlaubsänger



Gartenrotschwanz



Moin moin! Ein Jahr an der Vogelwarte

Freiwilliges ökologisches Jahr in Wilhelmshaven

Zwischen dem 01.09.2016 und 31.08.2017 habe ich ein freiwilliges ökologisches Jahr, kurz FÖJ, beim Institut für Vogelforschung in Wilhelmshaven absolviert. Innerhalb dieses Institutes war ich im Bereich der Beringungszentrale Helgoland tätig. Eine Beringungszentrale ist zuständig für alle Bereiche, die mit der wissenschaftlichen Vogelberingung zu tun haben. So z.B. die Geneh-

migungen der Beringer/innen sowie Ringe ausgeben, koordinieren mit ausländischen Beringungszentralen, Wiederfunde eintragen, etc. Ich selbst war hauptsächlich für die Wiederfunde von farbberingten Vögeln zuständig.

Seit 1899 wurden die ersten Vögel in größerem Umfang mit einem kleinen Metallring beringt. Dies entwickelte sich relativ schnell und fast überall auf der Welt wurden Vögel beringt. Mittlerweile werden jährlich etwa 3,8 Millionen Vögel in Europa beringt und 90.000 wiedergefunden. So können wichtige Parameter wie Rückkehrraten, Überlebensraten und Ansiedlungsverhältnisse erfasst werden. Der hauptsächliche Grund der Beringung ist der Wiederfund. Nur so erhält man wichtige Daten, weshalb jeder Wiederfund wichtig ist.

Innerhalb meines FÖJs war ich bei verschiedenen Beringungsaktionen dabei. So wurde von Mai bis Ende August in jeder Dekade der Fang von Brutvögeln standardisiert durchgeführt.





Dieses Programm heißt „Integriertes Monitoring von Singvogelpopulationen“ (IMS). Ziel ist dabei eine lokale Brutpopulation über mehrere Jahre zu beringen und wieder zu fangen. Der Beginn der Fangzeit richtet sich nach dem Sonnenaufgang. Ab Sonnenaufgang werden 6 Stunden lang Vögel gefangen. Dabei kontrolliert man die sogenannten Japannetze regelmäßig, in denen zum Großteil nur kleine Singvögel gefangen werden, etwa bis zur Größe einer Amsel. Dabei sind fast alle Arten nur häufige Arten wie Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen oder Zilpzalp. Jedoch kann man mit Glück auch seltenere oder größere Arten fangen, die entweder selten zu fangen

oder zu groß für die Netze sind. So konnten wir Baumpieper, Gelbspötter und einen eigentlich zu großen Eichelhäher fangen.

Wenn ein Vogel gefangen ist wird dieser zunächst bestimmt. Das kann bei einigen Arten recht einfach (Kohl-/Blaumeise) sein jedoch auch vom Aussehen fast unmöglich sein (Teich-/Sumpfrohrsänger). In solchen Fällen muss man weitere Faktoren berücksichtigen. Danach bekommt der Vogel einen individuellen Metallring mit einer Zahlen- und Buchstabenkombination. Somit ist der Vogel für immer erkennbar. Je nach Bundesland in Deutschland ist auf dem Ring noch eine Zusatzinformation angegeben. Für Nord- und Westdeutschland wird die Kennzeichnung der Vogelwarte Helgoland angegeben. In Süddeutschland Radolfzell und in Ostdeutschland die Vogelwarte Hiddensee. Dies liegt daran, dass Deutschland drei verschiedene Beringungszentralen hat und eigene Ringe prägt. Jedoch kann es den Ring 12345 nicht für Helgoland und Radolfzell geben. Jede Kombination ist weltweit nur einmal vergeben. Anschließend kann man noch je nach Art das Geschlecht und Alter bestimmen, was grundlegend sehr wichtig für das IMS Programm ist. Sobald dies fertig ist darf der Vogel weiterfliegen. Für diesen Vorgang benötigt ein erfahrener Beringer etwa 20–30 Sekunden. Bei einem IMS Projekt ist die Chance einen beringten Vogel wieder zu fangen sehr groß, da viele Arten sehr Brutstandorttreu sind. Bei dem Fang von Zugvögeln ist die Chance sehr gering einen bereits beringten Vogel zu fangen, da nur ein sehr kleiner Bruchteil der Vögel beringt ist.

Weitere Infos auf: <http://ifv-vogelwarte.de/das-institut/beringungszentrale.html>

Einen toten Vogel mit Ring gefunden oder einen Ring abgelesen? Dann bitte melden unter: <http://ifv-vogelwarte.de/das-institut/beringungszentrale/ring-gefunden.html>

Text & Bilder: Jannik Stipp



Der Star – Vogel des Jahres 2018

Für das Jahr 2018 haben der NABU und der LBV den Star zum Vogel des Jahres gekürt.

Die Optik macht's

Der Star ist etwas kleiner als eine Amsel und an seinem kompakten Körperbau, den spitzen Flügeln und dem kurzen Schwanz zu erkennen. Typisch ist ein langer, kräftiger Schnabel, der im Winter dunkel, im Frühjahr zitronengelb gefärbt ist.

Am auffälligsten ist sein schillerndes Gefieder. Eigentlich schwarz, glänzt es doch bronze-grün und purpurfarben. Im Winter ist es dicht weiß getüpfelt; besonders auffällig bei den Weibchen. Jungvögel sind durch ihr braunes Gefieder leicht von ausgewachsenen Altvögeln zu unterscheiden.

Wie häufig ist „häufig“?

Die europäische Brutpopulation umfasst geschätzt 23 bis 56 Mio. Brutpaare. Etwa 10 Prozent davon brüten in Deutschland. Doch noch vor 20 Jahren lebten 1 Mio. Staren-Paare mehr in Deutschland. Bereits seit den 1960er und 1970er Jahren zeigt sich ein deutlich abnehmender Bestandstrend, der sich seit der 1990er Jahre sogar noch verschärfte.

Die Rote Liste der bedrohten Brutvogelarten Deutschlands bezeugt den Rückgang und die aktuelle Gefährdung. Seit 2015 wird er bereits als „gefährdet“ eingestuft. Der Star gehört, wie alle heimischen Vögel zu den „besonders geschützten“ Vogelarten. Jegliche Nachstellungen, Tötung sowie erhebliche Störungen sind verboten.

Als Kulturfolger bestens bekannt

Ursprünglich ist der Star zur Brutzeit in offenen Landschaften zu Hause, wo er auf feuchtem Grasland nach Nahrung sucht und in den Höhlen alter Bäume brütet. Aufgrund seiner Anpassungsfähigkeit besiedelt er heute sowohl ländliche als auch städtische Gebiete. Den idealen Lebensraum stellen dabei strukturreiche Agrarlandschaften dar, in denen sich Gehölze oder Heckenzüge mit offenen, kurzrasigen und beweideten Flächen abwechseln. Sie bieten ihm neben einem reichlichen und vielfältigen Nahrungsangebot auch genügend Brutplätze.

In den Dörfern und Städten bewohnen die anpassungsfähigen Kulturfolger Parks, Gartenanlagen und Friedhöfe mit alten, höhlenreichen Baumbeständen oder beziehen Nischen und Hohlräume an Gebäuden. Da Stare außerdem Nistkästen dankend annehmen, sind sie in beinahe jedem Garten zu Hause.

Abwechslung im Speiseplan – aber nie allein

Stare nutzen zur Nahrungssuche offene Flächen wie Mähwiesen oder Weiden. Durch die kurze Vegetationshöhe erreichen sie im Boden lebende Tiere. In den Hinterlassenschaften der Weidetiere und in deren Fell finden sie reichlich Insekten. Stare profitieren bei der Nahrungssuche außerdem von minimalen Erschütterungen der Hufe von Weidetieren, was Bodentiere an die Oberfläche treibt.

Bei der Suche nach Fressbarem sind Stare selten allein unterwegs, sondern in größeren Trupps

anzutreffen. Sie suchen den Boden zu Fuß systematisch ab, bohren mit dem Schnabel ein Loch in den Boden, vergrößern dieses und schauen, um das Loch laufend, nach Insekten in dem Loch. Dieses Verhalten ist als „zirkeln“ bekannt.

Im Frühjahr ernähren sich Stare von Kleintieren wie Schnakenlarven, Regenwürmern, Spinnen und Schnecken. Sie enthalten viel Eiweiß und eignen sich gut zur Aufzucht der Jungen. Im Sommer und Herbst ergänzen Stare ihren Speiseplan um Früchte. Überwinternde Stare fressen Fallobst und Wildbeeren. Sie zeigen sich auch regelmäßig am Futterhäuschen.



Kaum da – schon wird gebalzt

Nach der Rückkehr aus dem Überwinterungsgebiet beginnen die Männchen im Februar oder März von erhöhten Singwarten aus mit dem Balzgesang. Der Balzruf der Starenmännchen besteht aus einer Reihe von pfeifenden, zischenenden, gepressten und schnalzenden Geräuschen. Wie variabel die Rufe der Stare sein können, zeigt ihr Talent, andere Vogelstimmen oder sogar



Umgebungsgeräusche wie z.B. die Klingeltöne von Mobiltelefonen zu imitieren.

Stare haben keine festen Reviere und brüten gerne in der Nähe anderer Paare; sie verteidigen nur die unmittelbare Umgebung der Bruthöhle. Für den Nestbau tragen beide Partner Nestmaterial ein. Das Weibchen statet das Nest mit feinem Pflanzenmaterial aus. Pflanzen mit ätherischen Inhaltsstoffen, die intensiv duften, tragen dazu bei, Parasiten vom Nest fernzuhalten.

Ein Hang zur Reinlichkeit

Generell scheinen Stare weitaus anfälliger für Parasiten als andere Vogelarten zu sein. Ausgiebige Bäder lindern Parasitenbefall und helfen bei der Gefiederpflege. Besonders ist das sogenannte „Einemsen“. Dabei suchen Stare nach Ameisen, die sie mit dem Schnabel aufgreifen und über ihr Gefieder streichen. Dadurch sondern diese Ameisensäure ab, die die Federn äußerlich benetzt und wiederum einem Parasitenbefall vorbeugen soll.





Riesige Starenschwärme im Herbst

Zurück zur Brut

Stare führen ein bis zwei Jahresbruten durch. Das Weibchen legt etwa fünf ovale, einfarbig grünlichblaue oder hellblaue Eier. Die Geschlechter lösen sich beim Brüten ab, wobei das Weibchen intensiver und nachts brütet. Nach 12 bis 13 Tagen schlüpfen die Jungvögel. Sie sind blind und nackt und deshalb zunächst vollkommen auf die Fürsorge der Eltern angewiesen.

Eine Besonderheit im Brutgeschehen ist die hochsynchronisierte Eiablage aller Starenweibchen innerhalb einer Population, die binnen weniger Tage erfolgt. Die „Nestlingszeit“ beim Star dauert 19 bis 24 Tage, dabei herrscht strikte Nesthygi-

ene. Verlassen die Jungen das Nest, werden sie von den Altvögeln noch 4 bis 5 Tage weiter versorgt, bevor sie sich allein zurechtfinden müssen.

Mehr Schutz im Schwarm

Nach dem Ausfliegen schließen sich junge Stare anderen Artgenossen an. So bilden sich im Sommer die ersten Starenschwärme. Sie versammeln mit der Zeit immer mehr Tiere, bis die Schwärme im September und Oktober in den Süden ziehen. Zu dieser Zeit können sie mehrere 100.000 Tiere umfassen. Beutegreifer können einen einzelnen Vogel im Schwarm nur schwer fixieren und bleiben so bei der Jagd oft erfolglos. Die herbstlichen





Ein Schnabel voll Raupen,
Futter für die Jungvögel

Starenschwärme fliegen kurz vor Sonnenuntergang unter lautem Geschrei einen gemeinschaftlichen Schlafplatz an.

Überall lauern Gefahren

Hauptbedrohung für den Star ist das sinkende Nahrungsangebot, das überregional u. a. auf den Rückgang der Weideviehhaltung zurückzuführen ist. Viele Nutztiere werden ausschließlich im Stall gehalten. Die ursprünglichen Weiden gehen dem Star als Nahrungsflächen verloren.

Dieser Effekt wird durch den Einsatz von Insektiziden in der industriellen Landwirtschaft und auch im heimischen Garten verschärft. Außerdem setzen viele Obstbauern und Hobbygärtner Obstnetze ein, um ihre Erträge gegen Stare zu sichern. Brutplätze an Gebäuden gehen zunehmend verloren, wenn Nischen oder Spalten nachhaltig verschlossen und gleichzeitig keine Ersatzbrutplätze bereitgestellt werden.

Daneben hat der Star zahlreiche natürliche Feinde. Gelege und Jungvögel sind vor allem in Naturhöhlen durch Nesträuber wie Baumrarder oder Eichhörnchen gefährdet. Erwachsenen Staren droht Gefahr durch Greifvögel wie Sperber, Habicht, Falken oder Rohrweihen. Hauskatzen können unaufmerksamen Tieren während der Nahrungssuche gefährlich werden.

Unterstützung für den Star

Es ist zwingend erforderlich, extensive Bewirtschaftungsformen zu fördern, um z.B. brach gefallene Grünlandbereiche als Nahrungshabitat für den Star zu erhalten. Die artgerechte Haltung von Nutztieren wie Rindern, Schafen oder Ziegen auf Weiden sichert das Bestehen von kurzrasigen Nahrungsflächen. Auf Streuobstwiesen finden Stare sowohl Brutmöglichkeiten als auch gute Nahrungsbedingungen vor.

Durch den Kauf von regionalen, saisonalen und biologisch sowie nachhaltig produzierten Pro-

dukten kann jeder einzelne das Angebot in unseren Metzgereien und Supermärkten bestimmen. Damit fördert der Verbraucher u. a. die extensive Weideviehhaltung und den Verzicht auf chemische Giftstoffe in der Landwirtschaft.

Live erleben

- Webcams, über die man das Brutgeschehen der Art im Frühjahr live miterleben kann, findet man unter:
www.lbv.de/starencam
- Arttypische Nahrungssuche erleben Sie beim Besuch eines der zahlreichen Beweidungsprojekte von LBV und NABU oder anderer Viehweiden
- Atemberaubend: abendlicher Einflug der herbstlichen Starenschwärme in die gemeinschaftlichen Schlafplätze kurz vor Sonnenuntergang.
- Im Winter am Futterhaus



Star im Prachtkleid

Aktiv werden

Wer aktiv etwas für den Star tun möchte, kann ihm einen Nistkasten zur Verfügung stellen – am besten mindestens 4 Meter über dem Boden. Zudem kann jeder bewusst auf den Einsatz chemischer Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel verzichten. Ein ökologisch bewirtschafteter Garten bietet dem Star ausreichend Nahrungstiere für die Aufzucht seiner Jungen und kommt gleichzeitig vielen anderen Tieren zu Gute. Letztendlich ein Appell an alle Obstgärtner, auf den Einsatz von Obstnetzen zu verzichten. Früchte von Schwarzem Holunder, Traubenkirsche, Hartriegel, Eberesche, Weiß- und Sanddorn, Felsenbirne, Kornelkirsche oder Efeubeeren locken den Star von den Obstbäumen weg.

Wer mehr über den Star erfahren will, findet Infos auf der unten genannten Webseite oder besuchen Sie unsere NABU-Jahreshauptversammlung und hören Sie den Vortrag zum Vogel des Jahres 2018.

Quelle: www.nabu-netz.de/aktionen/vogel-des-jahres/2018-der-star

Überarbeitet von: S. Schumacher-Schmidt
Bilder: Hans-Otto Gässler & Eberhard Körner
vom NABU Bretten sowie
NABU Marc Scharping
Frank Hecker
istock/kruwt
NABU Zdenek Tunka
rsrb/Special Williams

Kontaktdaten

1. Vorsitzender	Norbert Fleischer	07252 3098830	norbert@fleischer-fam.de
2. Vorsitzender	Gerhard Fritz	07252 1438	gerhard@fritz-bretten.de
Kassier	Franz Lotspeich	07258 8486	franz.lotspeich@web.de
Orchideen-Arbeitskreis	Sylvia Zischewski Rudi Thomaier	07043 907267 07260 84046	sylvia.zischewski@web.de thomy.-r@web.de
Ornithologische Arbeitsgemeinschaft	Ernst Weiß Eberhard Körner	07252 42627 07043 953575	ernst.weiss@gmx.de eberhard.koerner@web.de
NAJU	Norbert Fleischer	07252 3098830	norbert@fleischer-fam.de
Arbeitskreis Streuobstwiese	Wolfgang Röder	07252 973873	wolf-roeder@gmx.de
Jeremias	Gerhard Fritz	07252 1438	gerhard@fritz-bretten.de
Nistkästen	Otto Bühler	07252 8942	o.buehler@t-online.de
Öffentlichkeitsarbeit	Martin Alb	07258 6731	m.alb@web.de
Internetbetreuung	Beatrix Drescher	07252 7799308	beatrix.drescher@web.de
Arten-Monitoring	Uwe Schmidt	0171 3876391	ucs.nabu@web.de
Obstbaumpflege	Michael Reuss	07252 973280	Michael.Reuss@web.de
Kreisvorsitzender	Hans-Otto Gässler	07252 7067	hogae@gmx.de

Bankverbindung

Sparkasse Kraichgau

IBAN: DE20 6635 0036 0015 0647 28

BIC: BRUSDE66XXX

Impressum

Mitteilungsblatt des NABU Bretten e.V.

Herausgeber & Verleger:

NABU Bretten e.V.

Dr.-Alfred-Neff-Straße 11

75015 Bretten

Telefon: 07252 3098830

Web: www.nabu-bretten.de

E-Mail: norbert@fleischer-fam.de

Redaktion, Satz & Layout:

Norbert Fleischer & Christian Schmidt

Titelfoto:

Der Star, Vogel des Jahres 2018

(© NABU | Georg Dorff)

REWE
LEGNER

75015 Bretten
Pforzheimer Str. 44-50
im Kraichgau-Center

WIR FREUEN
UNS AUF IHREN
BESUCH!

HEUTE SCHON AN MORGEN DENKEN.

Nachhaltigkeit ist ein großes und wichtiges Thema. Wir bei REWE sehen sie nicht nur als Aufgabe, sondern vor allem als Chance für eine bessere Zukunft. Deshalb wollen wir Nachhaltigkeit für alle auch so einfach wie möglich machen. Denn je mehr Möglichkeiten wir schaffen, desto mehr Kunden können etwas für einen bewussteren Umgang mit ihren Mitmenschen und der Umwelt tun.

Für Sie geöffnet: Montag - Samstag von **8** bis **22** Uhr



REWE.DE

Die Regio-Marke für grüne Energie

Strom*Natur* aus
100 % Wasserkraft

KraichgauEnergie*Natur*

Jetzt schnell und einfach wechseln

www.kraichgau-energie-natur.de

Stadtwerke Bretten



© www.aanbox.de